

und willen¹⁾ geben und setzen er sie pfalzgrävlich oder ander. dan es hab etwan ein herre zu Erppach mit gewalt one willen der zent und lantvolckes einen zentgraven geben, do von der zent und dem lantvolck großer schad entstanden sie, so haben etwann die herkschaft zu Erppach understanden zu Buerfelden mit muren zu besetigen und ungetst da selbst uff zu setzen die maß, ein und gewichte understein²⁾ zu andern und do der Pfalz amptlute dorch das lantvolck, die dann ir maß, ein und gewichte zu Buerfelden haben, soliches gewar sint worden und dwile solichs her von alter nit sin solt, so hab ein Pfalzgrave mit den Schengken so vil geschafft und bestalt, das die Schengken solichs haben lassen bliben wie von alter her ye und ye langer dann yemant verdengte herkommen ist, und hoffen und getruwen auch sie alle gemeinlich, das jungker Schengk Philips gegenwertig sie auch also die alten herkomen und friheiten bliben lassen solle, wie vor stod.

Und do nu der vorgenante Leonhart zentschoffe solich wisung, wie vorset, gethon hat, fragt er die andere zentschoffen alle gemein der volge, da warde jme von allen gevolgt und nichtz widder solich wisung geret.

Und uber solich obgeschriben sag und wisunge des rechten wie vorset, haben die vorgenanten jungker Gerhard und Conrad Hart, lantschreiber zu Heidelberg, mich offen schreiber hie unden geschriben von des obgenanten myns gnedigen herrn des pfalzgraven wegen erfordert, ein oder mehr offen instrument zu machen, so vil sinen gnoden und dem vorgenanten vogt und lantschreiber von des selben myns gned. h. wegen der not sin worde, des gleichen begert der vorgenant jungker Schengk Philips, herre zu Erppach, jme auch zu machen und zu geben.

Und ist solich wisunge und recht spruch³⁾ gescheen von disen nachgeschriben: item Claus Beckenhube zentgrave vorgenant, gefessen zu Sammelspach, und ist auch ein zentschoffe; item Peter Wyse zu Nidern-Sensspach; item Claus Kappas zu Buerfelden; item Elefelin zu Putental; item Lenhard Scheffer zu Hiltersflingen, und Jakob auch doselbst; item Lenhart Gernolt und Eleusel Lipfrid zu Kaldengesehe; item Claus Zimmermann und Claus Hingelben⁴⁾ zu Findenbach; item Lenhart Boshmann, Peter Schusseler und Lehenhart an dem Wyerberg⁵⁾ zu Buerfelden; item Andres Kolb zu Sammelspach; item Hanns Aldermann zu Nidern-Sensspach; item Hanns Kobelin und Peter Conradt zu Obern-Sensspach; item Hanns uff dem Berge und Hanns Walter zu Heßpach; item Eleusel Moser und Claus Wimar zu Eßelsbach; item Peter Summer und Eleusel Speckert zu Schelmbach; item Conz Conradt und Conz Hubener zu Erlebach; item Peter Muller zu Putental; item Ewalt und Hanns Diether zu Guderpsach, alle zentschoffen der zent zu Buerfelden.

Und sint disse vorgenanten dinge und wisung gescheen in den jaren, indiction, babstums, manat, dag, stund und stat hie vor gemelt und sint hie die gewest die ersamen Johannes Spisser fruemesser zu Buerfelden, und Johannes Blum capellan zu Frenstein, Nicolaus Stegenbach zu Eberbach, Coing Philimid zu Findenfels, Wit Dorrenbach und Nicolaus Lier, Meinzer, Wirzburgur, Wormser und Strosपुरger Bisshum hie zu sunderlich gerufft und geheischen.

Und ich Conradus Geisnhusen clerick Meinzer bisshum ic. (folgt die Notoriatsformel).

Literatur und Sprache.

I. Deutsche Volksagen.

(Schluß.)

25. Schatz bei Gotha.

Einem Handwerksburschen in der Nähe von Gotha träumte einige Nächte hinter einander, er möge mit seinem Freunde in das nächste Wäldchen an einen bestimmten Platz gehen, von dem Zwiesel, den er dort finde, eine Stange schneiden, und sich damit in das angränzende Wiesenthal begeben, wo ein Kessel voll Geld stehe; stillschweigend sollten sie durch die Ringe des Kessels die Stange schieben und ihn daran forttragen, ohne an das, was ihnen etwa vorkäme, sich im mindesten zu kehren. Der Handwerksbursche erzählte dies seinem Freunde, der die folgende Nacht bei ihm blieb, damit sie, wenn jenem dasselbe nochmals träumte, sogleich zusammen fort könnten. Als nun der nämliche Traum wieder erfolgt war, brachen sie unverweilt auf, fanden richtig den Zwiesel, welchen sie abhieben, daraus eine oben und unten zugespizte Stange machten und dann in das Wiesenthal gingen, wo sie den Kessel voll Geld stehen sahen. Schnell schoben sie durch dessen Ringe die Stange, legten nieder, gebückt sie auf die Achsel und begannen aufzustehen. Da erblickten sie über sich einen Galgen, worauf ein Mann saß, der eine Kette herabraffeln ließ und rief: welchen soll ich nehmen, den mit dem rothen, oder den mit dem blauen Hemd? Ach, Gott, komm, wir gehen geschwind heim! sagte erschrocken der Eine, und augenblicklich versank der Kessel, Mann und Galgen verschwanden und nur die Ringe blieben an der Stange hängen, welche nachmals zu Gotha in der Kirche aufbewahrt wurden.

26. Wein aus der Kuniburg.

Bei einer Hochzeit zu Kuniz unweit Jena ging um Mitternacht der Wein aus. Da gab der Hausherr der Magd Geld und sagte scherzhaft: geh auf die Burg und hole den Wein! Das Mädchen, welches im Orte noch fremd

1) understeen. 2) spruch. 3) Hingelbein. 4) Wierberg.
Anzeiger 1837.

war, ging ohne Bedenken mit einem Krug auf das unbewohnte Bergschloß und klopfte an die Thüre, welche bald von einer weißen Gestalt geöffnet wurde, die nach der Magd Begehren fragte. Diese antwortete, sie solle für ihren Herrn, dessen Namen sie nannte, Wein holen, worauf die Gestalt mit ihr in den Keller ging, den Krug aus einem Fasse füllte und ihn dann zurückgab, ohne Bezahlung anzunehmen. Im Hochzeitthause erkannte man den Wein für altes, treffliches Gewächs und fragte die Magd, wo sie ihn geholt habe. Ueber ihre Erzählung wunderte sich alles, man bewahrte von dem Wein auf und zeigte die Sache in Jena bei Gericht an. Dort wurde das Mädchen eidlich vernommen und nachher die ganze Kunizburg amtlich untersucht, allein darin weder Faß noch Wein gefunden.

27. Der Jäger und die Hexe.

Ein Jäger, welcher Zauberei verstand, gieng eines Tages mit drei Genossen vor die Stadt, um Wildgänse zu schießen. Sie sahen sechs Stück, schossen mehrmal darnach, fehlten aber immer, obgleich sich die Gänse, wie neckend, stets in ihrer Nähe hielten. Da rief der Jäger gereizt: jetzt will ich gewiß eine treffen! lud etwas in sein Gewehr, schoß und traf eine Gans, welche herab ins Gebüsch fiel. Als er hinkam, fand er statt der Gans eine nackte Frau unverwundet darin sitzen, in der er die sogenannte Haarschneiderin aus der Stadt erkannte. Er warf ihr sein Schnupftuch zur Bedeckung zu; sie aber bat ihn, sie ja nicht zu verrathen und ihr aus ihrem Hause Kleider herbringen zu lassen. Beides sagte er zu und erfüllte es richtig. Am nächsten Morgen waren seine vielen Tauben, an denen er große Freude hatte, alle kreuzlahm. Sogleich that er eine in seinen Büchsen sack und ging damit in Begleitung eines Studenten auf einen freien Platz tief im Walde. Hier machte er einen Kreis, und in dessen Mitte ein Feuer, steckte die Taube, welche noch lebte, an einen Spieß und sagte seinem Begleiter: er möge dieselbe über dem Feuer wenden, bis er wiederkomme, auch sich durch nichts in seiner Arbeit stören lassen. Nachdem er sich im nahen Dickicht versteckt hatte, sieng der Student an, den Spieß zu wenden. Als bald kam die Frau hastig herbei, lief um den Kreis herum, und bat den Studenten dringend und immer dringender, das arme Thier vom Feuer zu thun und nicht so zu martern. Dieser aber kehrte sich nicht an ihr Bitten, sondern fuhr fort, die Taube zu braten, wodurch das Weib eben so gebraten wurde, welches endlich heulend davon rannte. Hierauf trat der Jäger aus seinem Versteck und ließ die Taube vom Feuer nehmen, damit nicht, wie er sagte, die Frau daraufgehe. Den andern Morgen konnte er nicht aufstehen und fühlte sich im Kreuze gelähmt. Unverweilt schickte er seine ältere Tochter zu der Haarschneiderin; die, wie er sagte, allein

ihm zu helfen vermöge und ließ sie bitten, herzukommen. Diese lag ganz verbunden im Bett und erwiederte, sie sei selbst krank und könne nicht ausgehen. Kaum war dies dem Jäger ausgerichtet, so kam dessen jüngere Tochter zu ihr und sagte: ihr Vater lasse sie bitten zu kommen und ihm zu helfen, um Gotteswillen, um Gotteswillen, um Gotteswillen. Auf dieses mußte die Hexe nachgeben, daher sie unwillig sprach: es ist nicht nöthig, daß ich hingehe; dein Vater soll sich von zwei Männern in die Scheuer tragen und dreimal durch die Leiter schieben lassen, so wird ihm geholfen sein. Der Jäger befolgte dies genau, und kaum war er das drittemal durch die Leiter geschoben, so war alle Lähmung verschwunden. Von nun an ließ er die Hexe und sie ihn unangefochten.

Als dieser Jäger dem Tode nahe war, sagte er seiner Frau, sie solle nach seinem Absterben alle seine Zauberbücher auf freiem Felde verbrennen, damit durch solche keine Seele mehr zu Grund gehe, wie jetzt die seinige; unterlasse sie es, so drehe er ihr den Hals um. Sie versprach hoch und theuer, seinen Willen zu erfüllen, ließ sich aber später durch das viele Geld welches ihr für die Bücher geboten ward, zu deren Verkaufe verleiten. Da wurde sie am folgenden Morgen im Bette todt, ganz schwarz, mit umgedrehtem Hals gefunden.

28. Die verwünschten Prinzessinnen.

Ein Corporal und elf Soldaten, welche von einem Posten miteinander ausgerissen, kamen auf ihrer Flucht zu einem stattlichen Schlosse, das einsam am Walde lag. Sie gingen hinein, sahen und hörten aber keinen Menschen. In dem ersten Zimmer, welches sie betraten, stand nichts als ein Tisch, umgeben von zwölf Stühlen, auf die sie sich ermüdet setzten. Während des Sitzens gewahrte der Corporal ein kleines Horn, das unter dem Tische hieng, und blies daraus einige Töne. Da fragte eine unsichtbare Frauenstimme: was beliebt, meine Herren? Weil sie großen Hunger hatten, baten sie um Nachtessen, worauf die Stimme sprach: gleich, meine Herren, und augenblicklich der Tisch voll köstlicher Speisen und Getränke stand. Als die Männer sich daran gelabt, wünschten sie ein Spiel zu machen; der Corporal stieß ins Horn, die Stimme fragte wie das erstemal, und sobald sie, auf das Begehren von Karten, „gleich, meine Herren“ gesagt hatte, lagen jene, nebst zwölf Häuflein Geld, auf dem Tische. Nach dem Spiel blies der Corporal wieder, die Stimme fragte wie gewöhnlich, und eröffnete den um Nachtlager Bittenden, daß in dem anstoßenden Saale zwölf gute Betten, das mit dem schönen Umhang für den Corporal, bereit ständen. Kaum hatten sich die Soldaten in die Betten gelegt, so schliefen sie ein; der Corporal aber, welcher der Sache nicht recht traute, zwang sich, wach zu bleiben. Um zwölf Uhr hörte er in dem Saale Schuhgeschlürfe, und sah eine weiße Frau, die zu ihm ans Bett kam und sich

quer darüber legte, indem sie sprach: fürchte dich nicht, es geschieht dir kein Leid! Sie sagte hierauf, sie sei eine Prinzessin und mit elf ihres Gleichen in dieses Schloß verwünscht, wo sie in dem Springbrunnen des Gartens als Fische sich aufhalten müßten. Weil er und seine Gefährten zu zwölfen von einem Posten miteinander ausgerissen, könnten sie sie erlösen, wenn sie ein Jahr lang ohne Unterbrechung im Schlosse blieben, und während dessen, von allen unreinen Begierden nach Frauen sich frei hielten. Fehlen würde es ihnen hier an nichts, da sie nur in das Horn stoßen dürften, um alles, was sie wollten, zu erhalten. Wenn sie die Erlösung vollbrächten, bekämen sie das Schloß mit all seinen unermesslichen Schätzen, und jeder diejenige Prinzessin, welche er erlöst habe, der Corporal sie selbst zur Ehe. Dies alles sollte er seinen Genossen eröffnen und ihr in der nächsten Nacht, wo sie wieder kommen werde, Antwort sagen. Als die Soldaten die Sache erfahren, erklärten sich alle zu dem Unternehmen bereit, was der Corporal der Prinzessin zu ihrer großen Freude kund that. Drei Vierteljahre lebten die Männer im Schlosse zufrieden und vergnügt, und die Prinzessinnen hatten im Brunnen schon bis zu den Knien hinab ihre menschliche Gestalt erhalten; endlich aber fühlte einer der Soldaten unreine Begierden nach Frauen und als er dies äußerte, theilten alle, außer dem Corporal, seine Gelüste. Hierüber erschrock dieser sehr und klagte, daß nun die Prinzessinnen um ihre nahe Erlösung, sie selbst aber um ihr Glück gebracht seien. In der folgenden Nacht kam die Prinzessin kohlischwarz an sein Bett und jammerte, daß sie und ihre Genossinnen nun noch lange nicht erlöst werden könnten, da sie wieder auf zwölf Mann, die so miteinander ausgerissen, warten müßten, das Holz zu deren Wiegen aber noch nicht einmal gehauen sei. Die Soldaten, sagte sie ferner, müßten am nächsten Morgen das Schloß verlassen, sonst würde jeder von der Prinzessin, zu deren Befreiung er bestimmt gewesen, umgebracht; ihm, dem Reingeblichenen, könne sie nichts anhaben, und weil er sich so gut und wohlmeinend benommen, solle er reichlich belohnt werden. Wenn er mit den Soldaten aus dem Schlosse gegangen, möge er allein in dasselbe zurückkehren, wo sie im Gang an einer Zimmerthüre stehen und einen Bund Schlüssel auf den Boden werfen werde; mit demjenigen, welcher gegen ihn gerichtet sei, solle er das Zimmer öffnen und von den Schätzen darin so viel nehmen, als er nur könne. Nachher müsse er den Bund vor sie hinwerfen und sich aus dem Schlosse fortgeben. Als er dieses in der Frühe mit den Soldaten verlassen hatte, sagte er am Garten, er müsse sich nun von ihnen trennen und in eine gewisse Stadt gehen, wo sie, wenn sie einmal hinkämen, in dem besten Wirthshaus ihn treffen würden. Die Soldaten zerstreuten sich darauf hier- und dorthin, er aber eilte zurück, wo er alles fand und that, wie die Prinzessin ihm gesagt, und gelangte nachmals, mit Reichthümern beladen, in die bezeichnete Stadt. Dort kaufte er das vorzüglichste Gasthaus und hei-

rathete des Wirthes einzige Tochter, mit welcher er in aller Liebe und Freude lebte. Nach Verlauf mehrerer Jahre kamen die elf Soldaten in großer Armuth zu ihm und verlangten, daß er sie in das Schloß begleite, wo sie diesmal die Erlösung der Prinzessinnen gewiß vollbringen wollten. So sehr er auch diesem Vorhaben sich widersehte, waren dennoch die Soldaten nicht davon abzubringen, weshalb er endlich mit ihnen gieng. Im Schloß fanden sie im ersten Zimmer statt der zwölf, nur einen Stuhl; derselbe stand am Tische, worauf auch nur ein Bedeck lag. Der Corporal blies ins Horn, welches noch am alten Plage hieng, worauf die frühere, unsichtbare Stimme fragte: was beliebt mein Herr! Er bat um Nachtessen, die Stimme erwiederte: gleich, mein Herr! und alsbald erschien auf dem Tische Speise und Trank, aber für den Corporal allein. Ebenso kam, als er später Karten begehrte, nur für ihn ein Häuflein Spielgeld. Dieser schlimmen Vorzeichen und der wiederholten Warnung des Corporals ungeachtet, beharrten die Soldaten auf ihrem Vorsatz, im Schlosse zu bleiben. Nachdem jener wegen eines Nachtlagers geblasen, sagte die Stimme, er möge nur wieder in den anstossenden Saal gehen, dort werde er sein voriges Bett bereit finden. Dieses allein war in dem Saale noch vorhanden; der Corporal legte sich darein, jeder Soldat aber auf den Platz des Bodens, wo früher sein Bett gestanden. Um Mitternacht kam die schwarze Prinzessin wieder mit Geschlürfe, legte sich, wie jedesmal, quer über das Bett des Corporals (der, während die andern schliefen, absichtlich wachte) und sagte ihm, die Soldaten müßten heute Nacht alle sterben, ihm aber geschehe kein Leid, ja er könne, ehe er morgen aus dem Schlosse gehe, sich einen zweiten Schatz holen, wenn er alles wie das erstemal thun würde. Der Corporal bat, so sehr er konnte, für seine Gefährten, allein die Prinzessin entgegnete, daß deren Tod unabwendbar sei, worauf sie ihn verließ und er augenblicklich einschlief. Als er am Morgen erwachte, lagen die Soldaten todt, den Kopf vom Rumpf getrennt, auf ihren Plätzen, und ihr Blut bedeckte den ganzen Boden. Entsetzt eilte er hinaus, holte jedoch, ehe er das Schloß verließ, sich noch den Schatz und kam damit glücklich nach Hause.

29 Die Näherin und der Teufel.

Eine Näherin in einer kleinen Stadt verschrieb ihre Seele dem Teufel, um mit seiner Hülfe alles, was sie wolle, nähen zu können. Sie fertigte nun nach Wunsch alle Arbeiten, betete jedoch täglich ein „Vater unser“ und „gegrüßet seist du Maria.“ So oft sie diese Gebete verrichtete, bekam sie vom bösen Feind eine Ohrfeige. Nach Verlauf der bedungenen Zeit holte sie der Teufel ab und trug sie durch die Lüfte. Als sie über der Pfarrkirche schwebten, rief die Näherin: „o heilige Maria, verlasse mich nicht, ich habe dich ja auch nicht verlassen!“ Da mußte der Böse sie fallen lassen, daß sie

auf dem Kirchendach schneeweiß liegen blieb; er selbst stürzte an den vordern Eingang des Gotteshauses nieder. Voll Grimm blieb er hier sitzen, und rückte den Hineingehenden ihre Sünden vor. „Du hast Federn gestohlen!“ sagte er zu einem Geistlichen. „Das Wort Gottes damit zu schreiben,“ erwiderte derselbe, worauf der Teufel schwieg und verschwand.

30. Kind, dem Teufel verschrieben.

Ein Bauer, welcher früher reich, jetzt aber arm war, ging einſt über diesen Wechsel betrübt auf einem seiner Aecker umher. Da begegnete ihm ein unbekannter Jäger und fragte, warum er so traurig sei. Als er die Ursache erfahren, sagte er, der Bauer solle ihm dasjenige verschreiben, was derselbe ohne es zu wissen, besitze, dann wolle er ihm eine große Summe Geld geben. Dieser in der Meinung, daß er alles was er habe kenne, gieng den Vertrag ein und erhielt, nachdem die Verschreibung gefertigt war, das versprochene Geld. Er brachte solches nach Hause und erzählte alles seiner Frau. Da erschrak dieselbe sehr und jammerte, daß sie schwanger sei und er, der dies nicht gewußt, nun sein Kind dem Teufel verschrieben habe. Beide weinten über das große Unglück und beschloßen zuletzt, daß diejenige Person, welche zuerst in ihr Haus komme, das Kind aus der Taufe heben solle. Dies war ein armer Student, der um Herberge bat, welche ihm auch gleich gewährt wurde. Auf die Bitte des Bauers, bei ihm Gevatter zu stehen, wollte er wegen seiner schlechten Kleider nicht eingehen; als ihm aber bessere versprochen wurden, willigte er gern ein. Demnach hob er das Kind, dessen trauriges Schicksal ihm der Bauer erzählt hatte, aus der Taufe und sagte, es solle bis es sieben Jahre alt sei, im Kloster unter strengen Andachtsübungen erzogen werden; alsdann wolle er wiederkommen um wo möglich die Rettung desselben zu vollbringen. Nach seiner Abreise wurde das Kind ins Kloster gethan, wo es ein solches Bußleben führte, daß während die andern Kinder auf Silber aßen, es mit einem hölzernen Teller und Löffel vorlieb nahm. Als dasselbe sieben Jahre alt war, holte es der Student ab und versprach den Eltern, so lange mit ihm umherzuwandern, bis dessen Erlösung ihm gelungen sei. Bald anfangs der Reise kam er in einen großen Wald zur Hütte eines Einsiedlers, der so fromm war, daß täglich zwei Engel ihn besuchten. Er übernachtete bei demselben, erzählte ihm die Geschichte des Kindes und bat ihn um Hülfe. Der Einsiedler erwiderte, daß er solche nicht zu leisten vermöge, übrigens den Studenten warnen müsse, tiefer in den Wald zu gehen; denn dort wohne sein Bruder, ein Mörder, der ihn sicher umbringen würde. Dieser Warnung ungeachtet ging am andern Morgen der Student mit dem Kinde, welches er stets auf dem Rücken trug, zur Wohnung des Mörders und hielt bei dessen Frau um Herberge an. Sie verweigerte solche, weil ihr Mann, der jetzt abwesend, bei seiner Rückkunft ihn

wo er auch versteckt sei, riechen und dann ermorden würde. Der Student ließ jedoch von seiner Bitte nicht ab, erzählte die Geschichte des Kindes und daß er von dem Mörder Hülfe hoffe. Hierauf versleckte sie ihn mit dem Kind in den Backofen; als aber ihr Mann heimkam, war sein erstes Wort: „Frau, ich rieche Menschenfleisch!“ Sie berichtete ihm nun alles und mußte nachher die Versteckten, denen er kein Leid zu thun versprach, herbeiholen. Nachdem der Mörder sich auch vom Studenten die ganze Geschichte hatte erzählen lassen, erbot er sich, dem Kinde zu helfen und hieß ihn mit ihm gehen. Sie kamen an eine Höhle, wo der Mörder zu dem Studenten sagte: „hier ist der Eingang zur Hölle, in welcher meinem Worte gehorcht werden muß; gehe ohne Furcht hinein und fordere in meinem Namen die Verschreibung zurück, auch gib genau Acht auf alles, was du dort siehst, daß du bei deiner Rückkehr es mich wissen lassen kannst.“ Der Student gieng in die Höhle und durch einen langen unterirdischen Gang bis zu einem Thore, durch welches er in die Hölle kam. Hier richtete er den Befehl des Mörders aus, worauf er die Verschreibung von dem bösesten der Teufel zurück erhielt, der an einer gewaltigen Kette lag. Von demselben erfuhr er auch auf seine Frage: welchen Zweck der brennende Stuhl habe, der leer in der Hölle stehe? daß dieser für den Mörder nach dessen Tode bestimmt sei. Nachdem er wieder heraus und zu dem Mörder gekommen war, berichtete er ihm, was er in der Hölle gesehen und gehört hatte. Da ließ derselbe in seiner Wohnung einen großen Kessel voll Del über das Feuer stellen, setzte sich zur Buße für seine Sünden hinein, schnitt so viele Gelenke als er Mordthaten begangen, jedes mit einem andern Messer sich vom Leibe und starb so im siedenden Oele des martervollsten Todes. Hierauf kamen die Engel und trugen seine Seele in den Himmel. Als diese Engel, welche den Einsiedler zu besuchen pflegten, am andern Tage zu demselben kamen, fragte er, warum sie gestern sich nicht hätten sehen lassen, und als sie ihm gesagt, daß sie seinen Bruder in die Seeligkeit geführt, rief er voll Grimm und Mißgunst: „so viele Engel meinen Bruder in den Himmel getragen, so viele Teufel sollen mich in die Hölle schleppen!“ Da kamen die Teufel und holten ihn in die Hölle, wo er auf den feurigen Stuhl kam, der für seinen Bruder bestimmt gewesen. Das Kind brachte der Student den Eltern glücklich zurück, welche für dessen Erlösung Gott und ihm nicht genug danken konnten.

II. Das alte Passional.

(Schluß.)

Von sente Petre. Bl. 105, d.

Petrus von Cristo was erwelt
unde nicht alleine auch gezelt,
daz er were ein apostel got's,

nach dem willen sind gebots
 ist im vor in allen
 die ere an gevallen,
 daz er si vurste under in.
 sin heilich minnender sin
 was vor in genugen heiz,
 hie von er stetenclichen sich vleiz,
 swa si solden wandern,
 daz er vor die anderen
 Cristum fragete sere vil.
 an deme jungesten zil
 do Crist mit sinen jungeren saz
 unde sagete in offentlichen daz,
 da sin verrete were,
 do vorchste er umme die mere
 der tunc; der vil gute
 was in sulchen mute,
 als die heiligen haben geseit,
 hete er gewist die bosheit,
 die Judas pflach umme jagen,
 er hete in selber tot geslagen;
 durch daz was er im verholn.
 die flussele wurden im bevold
 zu des himels porten,
 daz er mit sinen worten
 mochte binden unde erpinden.
 Crist hiez sich underwinden
 in uber die schaf der wache.
 in maniger tougen sachen
 hete in Crist an sich genumen,
 er was mit ieme da hin kumen,
 als er sit mit worten sach
 da er in verwandelt sach
 in gottelicher clarheit.
 daz wazzer was dar an gereit
 daz er ez als ein erde ginc.
 vil manich siecher vreude entfient,
 den sin schade uberfluc.
 die minne die er uf truc
 zu hiemele an den herren sin,
 den er in dem wolken schin
 bracht zu hiemele weste,
 die was ouch im so veste,
 so heiz, so starc unde so groz,
 daz er ein tuch in der schoz,
 stetenclichen muste han
 unde die ougen wischen dran
 durch sin pflegelich weinen,
 als dem edelen reinen
 in die gehuchenisse quam,
 wie gutlich unde wie lustsam

80

85

90

95

300

5

10

15

20

25

30

Cristi wort mit ieme was,
 oder als er an deme herzen las
 von sine schonen antlige,
 so quam ein sulche hige
 in sin herze, die in truch
 unde in ein creftich iamer sluch,
 dar inne in nicht entochte,
 daz er enthalden mochte,
 des herzen bach, die in im sot,
 mit stercher burnenden not
 quam zun ougen je der vluz
 unde gab im milden uber guz,
 die muste er danne wischen
 mit dem tuche unde ervrischen;
 ouch was ime sin antlige
 von der trene hige
 so dicke ubergangen,
 daz er an den wangen
 her unde dar an maniger stat
 was durch vrezzen unde vrat.

35

40

45

50

Der heilige vurste Petrus
 swaz im gebot Ihesus
 unde in der geist lerte,
 der mit wiseheite kerte
 in sines witen herzen schrin,
 des wolbe er ieme gehoret sin
 durch die gotes ere
 er predigete iemer mere,
 swa er die stete mochte haben;
 vil dicke hete er des entsaben,
 daz man ungerne in vernam,
 des er nichtes nicht erquam,
 man horte in gerne oder nicht,
 so liez er nicht von der begiht
 sines herren Ihesu Christi.
 so lange was er der lere bi,
 uniz in Herodes gevienc.
 wie daz aber zu gienc
 unde durch welche hofart
 Herodes des zu rate wart,
 daz er Petrum liez besmiten
 unde wie dar umme wol beriten
 Ihesus wolde sinen knecht
 nach mildeclicher tugende recht,
 daz lat uch hie zu dute sagen.
 Ez vugete sich bi einen tagen,
 daz Herodes zu Rome quam.
 als siner suverbeit gezam,
 begunde er sich da zu tun
 eime des keisers tochter sun,
 Gajus was er genant.

33

80

zermal wart is so gewant
 daz Gajus unde Herodes,
 als si ouch die pfagen des,
 gefazten sich uf einen wagen, 85
 der si nach willen solde tragen
 vroliche an eine straze.
 in vruntlicher saze
 waz ir liebkosen do,
 wande si ein ander waren vro 90
 als ir gunst wol entfub.
 Herodes sine hende erhob,
 mit ougen er zu berge sach,
 dar innne er diese wort sprach:
 „o lieber vrunt, Gajo, 95
 des wolde ich iemer wesen vro,
 gelebte ich noch den lieben tuch,
 daz doch wol geschehen mach
 unde es gestalt wirt alsus,
 daz der keiser Tyberius 400
 der alte keri gelege
 unde dir daz riche pflege
 gehorsam nach rechte sin,
 daz in die edelen hant din
 der gewalt queme schone 5
 unde ich des riches crone
 uf dime heubte solde sehen;
 o unde were ouch daz geschehen,
 so wolde ich iemer mere
 mich vrewen diner ere.“ 10
 jener der den wagen treib,
 mit stetem vlize dar an bleib,
 als sin nacketit worchte,
 daz er vaste horchte,
 wie si sich vrenten beide 15
 zu des keiseres leide.
 als er ir rede wol vernam,
 zu Tyberio er quam,
 dem er is heimelichen sagete.
 die rede im missehagete 20
 vil sere von Herode,
 daz er gen sinne tode
 mit vrenten were alsus gewant;
 er liez in varen zu hant
 mit grozen ummute 25
 unde werfen in die hute,
 da me gevangener lach.
 nu vugete es sich uf einen tuch
 in der zit hin vur baz,
 daz Herodes gesaz, 30
 an einen boum sich leinte,
 da er sich vireinte

von den anderen best.
 dit was in der selben zit,
 daz beide boum unde graz 35
 in siner blute grune waz,
 sus was der boum geloubet.
 Herodes saz betoubet
 vor leiden unde vil unvro.
 nu waz ein man bi im do, 40
 der mit sunder liste
 biwilen kunstech wiste
 ein dinc nach dem anderen;
 als der nu solde wandern
 vur Herodem, do sach er 45
 uf daz riz kumen her
 ob ime einen humen,
 dar uf begonde er buwen
 mit wielicheme herzen do.
 „Herodes, sprach er, nu wis vro, 50
 du wirst herzelichen erlost
 un- mit eren so getrost,
 in den du uffstigen salt,
 dez von der eren gewalt
 die dir so richeliche zu get, 55
 diner viende nit uf stet,
 die dich vor suln vagen,
 unde dar umme ouch hazzen,
 sus steigt sich diner eren kunst.
 in alle dirre zununft 60
 bistu des todes ungenesen,
 daz la dir ein zeichen wesen
 unde salt ez getrunen,
 als du sichst einen humen
 ob dir sten sam hier nu tut, 65
 so bistu da vor umbehut.
 werlich als ich dir nu sage
 du stirbes an dem vunstigen tage.“
 Kurzliche dar nach geschach,
 als dirre wider in hie sprach 70
 unde daz erhob sich alsus,
 der groze keiser Thyberius
 vil in eine suchte unde starb.
 Gajus do di crone erwarb
 als ime wunschte Herodes, 75
 vil wol liez in genizzen des
 Gajus, wande er in loste
 unde mit vrenten troste,
 sin leit er genzeliche undersluch,
 er gab ime vil unde genuch 80
 unde liez in zu Judea varn,
 daz lant hiez er in wol bewarn
 nach sines willen sinne

unde wesen kuninc dar inne
 ane allerhande widerwer. 85
 suz vur er vroliche uber mer
 in Judeam daz lant.
 die Juden clageten ieme zu hant
 uber die apostelen sere,
 daz si mit valscher sere 90
 daz volch an Christum brechten
 unde haden in verrecken
 den unrichten irritum.
 do wolde Herodes durch rum
 ir bete vollen ruren 95
 unde liez die guten ruren
 mit seite swa man si vant.
 er liez mit swerten sa zu hant
 nach sinen willen tot erslan
 Jacobum den guten man, 100
 den bruder sente Johannes.
 durch den tot des mannes
 Herodes sere gelobet wart;
 do twanc in aber sin hochfart,
 daz er den Juden allen 5
 noch wolde baz gefallen,
 dar uf begunde in tursten.
 der apostelen vursten
 Petrum den heiligen man
 hiez er balde grifen an 10
 unde mit zwein ketenen besmiten,
 daz ouch die knechte nicht vermiten,
 hin in deme ferkere
 wart er mit grozer swere
 gebangen unde gebunden, 15
 wande es was in den stunden
 vor der oster hogezit,
 Herodes wolde in durch nit
 nach der hogzit haben erslagen.
 do hub sich beten unde clagen 20
 umbe in von der getruen diet,
 als in ir jamer do geriet,
 umme den heiligen man,
 als des ein teil was ergan,
 daz Petrus in wart gebracht, 25
 do quam ein engel in der nacht
 da hin da er gerangen lach
 unde Petrus siner slafes plach.
 der engel stiez in an die huf,
 „wol uf, Petre, wol uf! 30
 sprach er, du salt mir nach gan.“
 do stund uf der vil gute man,
 die keten vieln, er wart vri.
 en herre, dachte er, ob ich si

in ieme troume oder nicht? 33
 er dachte noch, daz der geschicht
 nicht ganz also were,
 doch gienc er uz der swere
 vasse nach deme engele hin.
 swaz da was hutlute umbe in, 40
 die lagen, swan der slaf si bant,
 ein jechelich tor er uffen vant
 unde als der engel von im quam,
 Petrus do genzeliche vernam, 45
 wie in der engel machte vri.
 do gienc er heimelichen hin bi
 zu Johannis muter tur
 unde clopese alda vur,
 wande er dar in wolde.
 die reine gotes holde 50
 besamt mit den guten was,
 die jecheliche zu gotes las
 mit ganzen truen sin gebet,
 daz er vur Petrum alles det.
 do sie gehorten bozen 55
 unde an die tur stozen,
 ein dirn lief balde an die tur
 und horte Petrum alda vur,
 der an der stimme ir wart erkant;
 die maget wart also vro zu hant, 60
 daz si vor der vreude groz,
 im die tur nicht uf sloz;
 si begunde balde wandern
 hin in zu den anderen,
 unde sagete in ganze mere, 65
 wie Petrus alda were.
 „du macht wol toben, sprachen si,
 do sprach si, „werliche er is hie,
 wande ich wol vernam sin wort.“
 „du hast, sprachen si, gehort 70
 ein stimme, die sin engel sprach.“
 die wise dirre strit geschach,
 do clopse noch der gute man
 unde bat sich in daz hus lan.
 daz hus mit vreuden man uf sloz, 75
 ir wunder was da bi ouch groz,
 wie im geholffen were.
 do sagete er in die mere
 genzeliche, wie der engel quam
 unde in von disme leide nam, 80
 dar inne er lach gebunden.
 nach diesen selben stunden
 Petrus uf sin amt trat
 predigen an ein ander stat,
 da er den gelouben gotes 85

nach dem willen sîns gebots
predigete unde lerte
unde daz lûd dar an lerte,
daz si von sunden quamen
unde godes rîche namen.

590

Die Sage von dem Verräther Judas. Bl. 215 c.

Man lîset an einem buche,
dar ûz ichz ouch zu dute las,
daz da zu Iherusalem was
ein man, Ruben der hiez,
der an daz geslechte stiez,
daz da heizet Isachar.
er hete im ûz derselben schar
ein wîb genomen nach der art,
als si waren do gelart
unde an sich nach der e gewant,
Eyborea was sie genant.
nu vugete sich in einer nacht,
daz die vrowe wart gebracht
in einen troum also hart.
des si erschrecket sere wart
vnde ouch da von entwachte.
den troum si kunt do machte
irem manne unde sprach,
„owe, mir ist ein ungemach
in deme troume nu geschehen;
wande ich mir leide han gesehen.
mich tuchte als ich dir kunt wil tun,
wie mir geborn were ein sun,
der warb so-unrechte,
daz alle unse geslechte
solde von im undergan.“
do sprach Ruben ir man,
„tu hin, es ist ein truchnis,
des du gewar worden bis,
daz dich also betruget
unde dir mit troumen lûget,
habe sîn nicht groze leide.“
do sprach si anderweide,
„wîzze vur war, als ich dir sage,
ist daz ich nu ein kint trage
und wird ein knechtel mir geborn,

95

600

5

10

15

20

25

so habe ich je nu zu vorn
mit rechter warheit gesehen
was an im kunftlich sal geschehen.
des ist mir leit unde leit
dîses geschichtes underscheit,
die ich so ordenlichen sach
unde muz sîn haben groz ungemach,
daz uf minem herzen lît,
unz ich an kunftiger zit
beschowe genzelich den sîn
wa der troum wolle hin.“

30

35

Si mit sich die zit vertreib,
die vrowe an irre clage bleib
mit gedanken uberladen,
wande sie vorchte grozen schaden
den Juden sîn von ir gewant,
sit ouch si kurzliche entfant
sich in ir lîbe ein kint tragen.
alsus quam es zu den tagen,
daz die vrowe gelac
unde vil grobeliche erschrac,
wande is ein schone knechtel was,

40

45

des si muterliche genas.
vater, muter, beide
gedachten in vil leide
an dem selben kindelîn,
si wolten dran nicht schuldich sîn,
daz si es solten murgem tot,
ouch vorchten si vil groze not
irem geslechte dar an ziehen.
dem allen dachten sie entloien
mit einer kunftigen list,
die sie ervunden in der vrîst.
als dem guten Moysen
geschach vor in der alden e,
dem man bereite ein vesselin
unde warf in lebende darin,
da er daz wazzer nider vloz:
alsus man ouch dit kint besloz
in ein vaz harte gut,

50

55

60

65

das im des tobenden wazzers vlut;
zu hant den lîb nicht angewan.
si trugens in ein wazzer dan
unde liegens loufen hin zu tal.
der geordente wazzers val
truch daz kint sunder wer
so hîn uf daz wîfe mer
von magen unde von brunden;
da namen es die unden,
die eine es der anderen gab
unde trugens verre so hîn ab

70

75

87) Diese Mundart setzt den Rückumlaut und läßt ihn weg, wie sie es für den Reim braucht, z. B. Vers 599 steht er, während er hier fehlt. Bl. 148, a. enbrente, erwente. 157, a. gelert, gefert. 160, a. art, vîrfart. 163, b. zuhant, erwant. 163, c. schande, entwande.

19) Zu dieser ältern Form der zweiten Vers. Sing. noch folgende Beispiele. Bl. 42, a. du neiges, 43, c. unde wart waz du habst getriben. 47, c. als du mit vreuden kums da hin.

nach der winde gebot.
 ein inſele heizet Scariot,
 darabe er ſit wart genant,
 in dem mer ein einlant 80
 unde was ein kunincriche.
 dit was treib vil geliche
 hin an des landes ſiten,
 da in den ſelben ziten
 des landes kuninginne was 85
 unde hete einen palas
 bi dem mer ufme ſtade.
 ein ungeluckiger ſchade
 was an der ſelben kuningin,
 wande ſi ir tage was geſin 90
 ane kint, dit was ir leit.
 nu was ſi nach gewonheit
 mit ir dirnen getreten,
 da ſi kurzewile heten,
 bi daz wazzer nach ir ger; 95
 binnen des vloz da her
 vor unden unde vor winde
 daz vaz mit dem kinde.
 das weter waz nu linde,
 des lief hin ir geſinde 700
 nach der vrowen wiſſelur,
 unde brachten an daz ſant her vur.
 daz vezzelin, daz alda vloz.
 do man es brach unde uſfloz
 vor der edelen vrowen, 5
 ſecht, do began ſi ſchowen
 ein ſchone kint dar inne.
 „o, ſprach die kuninginne,
 were ich ſo ſelich an heile,
 daz mir je zu teile 10
 worden were ein ſulch kint,
 da mite were ouch an mir blint
 manige ſorge, die ich han,
 wen ich ſule die riche ſan
 nach mir an rechten erben, 15
 der is wol muge bederben.“
 Nu wart ein clucheit erdacht
 unde mit liſten vollenbracht
 vn diſme ſelben kinde. 20
 die kuningin was vil ſwinde
 dar uf an engeme rate,
 ſi hiez daz kindel drate
 ſchicken heimeliche von dem wege
 unde ſin wol mit truen plege.
 dabi machte [ſi] ſich groz, 25
 von ir ein mere ſich ergoz
 wie ſie nu ſwanger were,

daz ſantvolc was der mere
 an der vrowen ſere vro.
 nicht uber lanc ſprach man do? 30
 dem kuninge were ein ſun geborn,
 des groze vreude wart erforn
 dem gemeinen lande.
 die vrowe daz kint nande
 durch ire clucheit Judas, 35
 wande er von dem lande was
 als ſi beduchte kumen her.
 dit kint wart nach der vrowen ger
 lieblich ufgezogen
 unde ſin harte wol geplogen 40
 als man kuninges kinde pſlit.
 nicht uberlanc nach dirre zit
 die vrowe von dem kuninge entſienc
 ein kint, an dem ſi ſwanger gienc
 unſ uf die zit, daz ſi gelac. 45
 ez waz ir ein vrolicher tac,
 wande ſi einen ſun gewan,
 do was ir truren ouch zurgan
 unde ir erſte ſorge blint
 ſus wuchſen uf die zwei kint 50
 vri vor allen ſweren,
 als ob ſi brudere weren.
 der wan was an in beiden,
 idoch was underscheiden
 an in ir tugent, die ſi heten, 55
 wande an jechelichen ſtet
 trat der vor, der edel was,
 der valsche ſun Judas
 an forme, an craft underſach.
 ſwaz man zu kurzewilen pſlach, 60
 ſo gienc des kuninges ſun je vur
 nach der edelſcheide ſpur,
 die er von geburt entphienc;
 Judas dicke in undergienc
 unde tet im manigerhande leit 65
 mit ettelicher nachheit,
 wande der hete er an im viſ,
 er mochte nindert an daz zit
 der edelſcheit gewanderen,
 als man ſach den anderen 70
 ſich halden gar in ſchoner zucht,
 wande er in kuninclicher vrucht
 zur edelſcheide was geborn.
 der muter was vil dicke zorn
 uf Judam, want er genen ſluc, 75
 des ſluc ſi wider in genuc,
 ſi weſte wol daz Judas
 ir rechte ſun nicht enwas,

des was ir liebe in sichte
 unde die hant vil lichte, 80
 da mit si sluch uf sin dach.
 swas man in zu tugenden brach,
 daz wolde vurbas nicht an ime,
 er was ot edelheit ein schime
 unde dran zu rechte nicht geborn. 85
 er hat sin arbeit gar verlorn,
 swer valken gevidere hat
 unde den raben schiften sat,
 er vluget im niemer valken vluc,
 wande der naturen wider zue 90
 in zu dem ase brenget snel.
 swer eines leparten vel
 uber einen esel suwet
 unde des an im getruet,
 er springe im leparten sprunc, 95
 der ist an wisheite harte junc
 unde nicht vol wachsen al dar an.
 sus was die wisheit undertan
 an diesen knappen beiden,
 als ich uch han bescheiden; 100
 dirre kune unde starc,
 jener ungetrue unde arc,
 dirre was je wol bewart
 an maniger tugentlicher art
 unde jener an mancher boesheit 5
 mit willen unde mit lebene breit.
 Dit mere sich nicht lange enthielt,
 ir bruderschaft entzwei spielt,
 wande daz lantvolc vernam,
 wie der eine her bequam, 10
 daz er were ein vundelinc.
 do auch Judas der jungelinc
 vernam die rechten mere,
 wie er getreten were
 von nichte in die werldheit, 15
 do wart im unmazen leit:
 wande man in kurzliche darna
 in dem lande hie und da
 durch sin untugend versmate,
 nach valsches herzen rate 20
 begient er do ein ubel dinc,
 des kuninges sun den jungelinc
 sluch er heimelichen tot
 unde vloch durch die selbe not
 duplich von dem lande. 25
 sin wech in do gevande
 in eime schiffe, daz in truc
 wol mit rugen genuc
 in daz lant Judeam

zu Iherusalem er do quam. 30
 alle sinet herzen wan
 funde sich des nicht verstan,
 wannen er were bekumen;
 mit warheit hete er wol vernumen,
 als man im e die rede entsloz, 35
 wie er uf dem mere vloz,
 da in die unden trugen
 unde zu dem lande slugen,
 da in die kunigin uf nam.
 do er zu Iherusalem quam, 40
 da Pylatus voget was,
 den selben er zu herren las
 unde diente im als ein ander knecht.
 Pylatus sach wie er im recht
 nach sinem willen were, 45
 wande si wandelbere
 an irme lebene waren
 unde aller tugent enparen,
 des sach er lieblich in an,
 wande ein jechelicher man 50
 je sinet gelichen war nimt,
 der im nach willen gezimt
 unde sinen rat mit im tut.
 ist er bose unde ungut,
 so helt er sich zum bosen, 55
 der mit im kan kosen
 aller untugenden hafft;
 hat der man an tugenden craft,
 so helt er sich ouch an den man,
 der mit tugenden wanderen kan 60
 nach edeles herzen reinheit.
 Pylatus als ich habe geseit
 wart des unmazen erro,
 daz im Judas funde also
 mit nacheit stete bi gestan, 65
 des machte er im ouch undertan
 sin hus unde alle die knechte,
 daz er nach wiseme rechte
 wifete ir jechelichen an.
 swaz er wolde schaffen lan 70
 an dienstlicher arbeit,
 des waren si im gar gereit,
 unde undervient defein not,
 wande es Pylatus gebot.
 Ruben der gute man, 75
 von dem ich e gesaget han,
 der da zu Iherusalem was,
 von dem dirre Judas
 was nach rechte geborn,
 der wante er were also verlorn, 80

daz nimmer mensche queme,
 da er in wesen verneme,
 wande in daz wazzer hin vertruc.
 Ruben waz riche genuc,
 zu Iherusalem in der stat
 binde an sinen hof trat
 ein garte, des er ouch genoz,
 dar inne stunden boume groz,
 die schone obz trugen,
 des er mit guten vugen
 hete vruchtigen besac.
 nu vugete sichs uf einen tac,
 das Pylatus zu huse was
 unde bi in stant Judas
 uf einer vorlouben da;
 er waz im zallen jiten na
 durch sinem vruntlichen sin.
 nu sach Pylatus aldort hin
 unde begunde warten
 in jenen bungarten,
 da er vil schoner epfelle sach.
 „mich lustet harte sere, er sprach,
 der epfelle, die aldort stan,
 hete ich einen behenden man,
 der mich dar an bedechte
 und mir der epfele brachte,
 der tede mir vil liebe.“
 do wart zu reime diebe
 Judas durch sine vrunttschaft.
 nu secht, wie untugenthaft
 ir jechelicher dar an was,
 Pylatus unde Judas;
 hete ein bote hin getreten
 unde um die epfele gebeten,
 ir were worden vil genuc.
 Judam sin wech so hin truc
 unz er in den garten quam,
 die schonen boume er do nam,
 dar abe er schutte unde brach.
 vinnen des unde diu geschach,
 do quam Ruben uzer tur
 in deme bungarten so her vür
 unde begunde werlich vülen
 einen man alda wülen
 in deme obze, der es las.
 daz dirre jenes vater was,
 daz was in beiden umbefant.
 Ruben lief in an zu hant
 unde bot im scharfe wort genuc,
 des im ouch Judas nicht vertruc,
 wande er in vrilichen wider schalt.

ir schelden wart so manichvalt,
 unz er geriet zu vustlegen.
 Judas begunde nider legen
 den anderen, wande erwas zu sterc,
 sin bofer wille wart so arc
 daz er einen stein begreif,
 nach des swanges ummesweif
 sluch er in den nacken,
 idoch von diesem wacken
 wart im bekein munde.
 Ruben zuhant begunde
 nider siten unde gelac,
 daz er nit me lebe nes pylac
 unde des geistes was virzeig.
 Judas liez in alsus ligen,
 der epfele nam er vil genuc,
 die er Pylato hin truc
 unde sagete im gar die mere,
 waz da geschehen were.
 do sprach Pylatus, „daz ist gut,
 habe darumbe guten mut,
 sit is ot nieman ensach.“
 dar nach des abendes geschach,
 daz Ruben tot runden wart,
 der vrowen clage was vil hart,
 daz sus verlorn was ir man
 ir aller wan lach dar an,
 ez were gewesen der gebe tot.
 Pylatus clagete ouch die not,
 als ob im vremde were,
 war abe entstunt daz mere
 unde des guten mannes leit.
 die vrowen unde ir richeit
 hiez er Judam zu sich nemen,
 der dachte, es sal mir wol gezemen,
 daz ich also beclibe.
 sus nam er im zu wibe
 die vrowen sunder iren danc,
 wande si es Pylatus betwanc.
 Eyborea die vrowe gut
 hete leidigen mut
 umbe ir groz ungelucke,
 daz ir uf deme rucke
 lac mit sulcher rucke,
 wande ez ir leidech herze do
 trurich machte unde undro.
 dar nach vugete sichs also

40) wacke, Stein, noch übrig in Grauwacke.

70) Diese Sage ist jener vom Dedalus so ähnlich, daß man versucht wird, eine Einwirkung dieser legenden anzunehmen.

in einer zit daz si besach,
 ir leit unde ir ungemach,
 daz ir vor des begenet was,
 so vil si des zu houf nu las
 in ruiges herzen sere,
 daz si ummagen sere
 irsufzte in rechter swere.
 do vragete, waz ir were,
 Judaz ir man unde sprach:
 „sag an durch welch ungemach
 bistu betrubet also hart?“
 „owe, daz ich ie gewart,
 sprach si, do ein menschen lib!
 ich bin ein unselich wib,
 als ich bekenne von warheit,
 wande min driveltich leit
 mic hertenclich durch snidet,
 da von min herze lidet
 allez jamir unde not;
 mir were nuher ein tot,
 sit sus min vreude ist worden blint.
 ich hatte niwan ein kint,
 daz muste ich werfen in die vlut
 durch sumelichen argen mut,
 des ich mich kunstich dran versach,
 so ist daz andere ungemach
 an minem manne mir geschehen,
 wande ich niemanne kan bejehen,
 wie jemerliche der ist verlorn,
 ich were bezzer ungeboren,
 wande ich so grobelichen swache.
 ob alle dirre sache
 hat mir Pylatus wirs getan,
 wande ich gemach wolde han
 unde vurtas als ein witwe leben,
 nu hat er leider mich begeben
 dir wider minen willen gar.“
 Als ouch Judas wart gewar
 die rede von dem kinde,
 do wart im harte swinde
 alle sin vreude gar verslagen,
 er bat im anderweide sagen,
 wie si daz kint irwurfe hin,
 unde do begreif er gar den sin,
 wie er daz selbe kint waz,
 daz in dem wazzere genas
 unde wie er sit den vater sluc,
 dar zu sin bosheit in vertruc,
 unde wie er bi der muter slief.
 mit leide er alsus uberlief
 an den gedanken vil genuc

siner sunden unvuc,
 die sich husten unz da hin,
 daz im wart siner herzen sin
 virseret in harte grozen clagen.
 unde dit was in den selben tagen
 unde in der hochgelobten vrist,
 do unser herre Ihesus Crist
 predige in Judea,
 do sprach die vrowe Eyborea,
 wande er ir ganze mere
 sagete, wie er were
 daz selbe kint, daz si verwarf,
 ir leide was dar umme scharf:
 „ganc, sprach si, zu dem guten man
 unde habe sinen rat dar an,
 wande er werliche ist gerecht.“
 alsus gienc der arme knecht
 zu Christo dem guten gote
 unde bleib mit im ouch in der rote.
 Unser herre was do gut,
 als er noch hute ist gemut,
 swer sine sunde bezzer wil,
 zu hant gibet er in ein zil
 unde wil ir nicht gedanken me,
 ob der mensche ot beste
 vurwart in reineme lebene.
 ez gienc Judae vil ebene,
 wande er was entfangen da
 unde wart ouch kurzliche dar na
 in der heiligen rote
 ein uzerwelter zwelfbote,
 daz er ouch predigete got's wort
 in den landen hie unde dort,
 des maniger bezzerete sich.
 er wart Christo so heimelich,
 daz er der geschaffede pylac,
 swaz man durch tugenden bejac
 Christo zur noturste brachte,
 durch gut in dran bedachte,
 secht, daz lief disme durch die hant.
 des wart er dicke hin gesant,
 daz er di kost in solde holn.
 nu swaz man wischet den kolsn,
 so wil er immer swarz wesen.
 Judaz begunde im drabe lesen
 also alenzelen, daz er stal
 unde es heimelichen virhal,
 wande im was zu gute sieb;

state machet biwisen dieb, 1078
 alsus geschach ouch diesem man, 80
 wande er greif da wider an
 die alden gewonheit.
 unde da von was im harte leit
 die verlust unde gienc im na,
 daz Maria Magdalena
 die salbe uf unsern herren goz, 85
 sin zuversicht was des groz,
 were sie verkouft umme gut,
 er hete sin so vil gebut,
 daz er es were worden vro. 90
 zu jungest quam es ouch also,
 daz er was gutes worden sat,
 do er hin zu den bursten trat
 unde bot die penninge in wider;
 er warf si vor ir vuze ouch nider, 95
 dar umme er Christum virriet.
 sin zwivelunge in virschriet
 an also bofer rue,
 daz der vil ungetrue
 sich selber hie an einem stric. 1100
 die augenweide unde der blic
 erschraete manigen burbas,
 sin lib daz ungetrue was
 wol gelich entzwei spielt,
 so daz er nicht in im behielt. 5
 wande druz viel daz geweide.
 die ungeruge leide
 muste er von rechten schulden
 so schemelichen dulden
 an dicke todes wunden, 10
 im solde u3 sinem munde
 billiche die sele nicht entgan,
 da mit der unreine man
 kuste nulich vor der stunt
 den gebenedieten munt
 sunder alles sorgen; 15
 die sele solde erworgen,
 dar u3 die stimme sich erbot
 uf unseres lieben herren tot
 in gar verretenlicher guft; 20
 er solde ouch hangen in der lufft
 zwischen himel unde erden,
 wande er vil unwerde
 mit aller sunden schimele
 sich von dem himele 25
 unde von der erden lute schiet,
 do er den gotes sun verriet:

1078) Dasselbe Spruchwort im Greidank 108. 4.
 Anzeiger. 1837.

des solde er dulden diesen pin
 unde zwischen himel unde erden sin
 mit den vil ubelen geisten, 1130
 die im da solden leisten
 mit ewenlicher marterat,
 swas er uf si geborget hat.

III. Bruchstücke aus einem Heiligenleben.

an den wec des todes trat
 ein bischof wert in einer stat,
 diu Myrea was genant
 in latin. in tutsch ich vant, 5
 als diu schrift mich wizen liez,
 daz man si Stammirten hiez.
 an disen namen beiden
 darf nieman underscheiden,
 wan si tutent eine stat. 10
 der bischof vür des todes pfat,
 der in mit kreften uber want,
 sin tot wart uber al daz lant
 geclaget harte sere,
 wan er durch gotes ere 15
 vil geistlich was uf erden.
 * (fehlen einige Verse.)
 groze clag in iamers not
 um sinen liplichen tot,
 wans in mit truwen meinten.
 darnach si sich vereinten 20
 um eine samenunge,
 da beide alt und iunge
 pfaffen zu in lerten,
 daz si gemeinlich erten
 got. und da mit siner gunst 25
 nach geschridens rechtes kunst
 einen andren bischof kurn,
 der. als vil si konden spurn,
 bescheiden wer und nütze gar.
 nu was ein bischof in der schar, 30
 da groziu wirdikeit an lac,
 *
 ir valschiu süzz und ir gelust.
 er enwolte so noch sust
 in allen sinen jaren
 weltliches rümes varen, 35
 uf daz im wurde niht benomen,
 dar er gerne were komen
 der heiligen geselleschaft.
 emzeclich mit aller kraft
 bevalh er got aleine sich, 35

der elliu dine gar eigentlich, 40
 als im sin wisheit tihtet,
 ordent und verrihtet,
 swenn er wil und swie er wil,
 wan siner maht ist niht ze vil
 do diu geschicht wart vollebraht. 45
 het erdaht
 swen er mit namen brehte vür
 und in ze solher wurde für,
 den wöltens algemeine weln
 ane zwivel und in zeln 50
 zeinem bischof in der stat.
 dirre gute bischof trat
 uf der zwelf boten spor,
 aller ding un si vor
 taten also tet er nach; 55
 im was ze gotes lobe gach,
 daz siez er da werden schin.
 er bat die genozen sin
 und die andern in der rote
 mant er vlijetlich in gote, 60
 ze beten und ze vasten

*

und do er selcher girde pfac,
 daz er in miltem hertzen wac,
 wi daz würde vollebraht,
 des er ze tünne het gedaht: 65
 do began ein vorhte gut
 rüren sinen iungen mut,
 daz er alze ser entsaz,
 daz der lüte gunst im daz
 verdarbt. und ir gut wille, 70
 des er gedachte stille
 ze tünne in Jesu Cristes namen.
 darumm er zu dem lobesamen
 unsern herren sine gir
 kert. und siez in werden ir
 innan genzlich unde gar.
 ame bete kert er dar
 unde bat mit uber

*

die suzen vruchte des min rät,
 die Jesus Crist gesewet hāt
 in dines herzen acker,
 wan si sint vil gesmacker
 denn aller hande vruchte,
 nieman mag an genühte
 vinden siner vruchte gaten;
 weder treffen noch den raten 85
 mac man vinden drinne.

la durch gotes minne
 schawen dinen richen schaz. 90
 fluz uf ane wider saz,
 fluz uf den vil richen schrin,
 da der suzen milste din
 hörde schon entspringent
 und richen wucher bringent.

und er davon der schrift vernam 95
 oder hort als im gezam,
 daz sloz er in sin herzen schrin
 durch daz er niht vergeze sin
 nu was so vil vergangen 100
 da zit. daz er bevangen
 wart mit grozem leide,
 wan im empfelen beide
 sin vater und sin muter.
 idoch gedaht er guter 105
 ding in sinem mute
 und brahte daz vil gute
 wort vil dicke tügen
 vür sines herzen augen,
 daz in dem ewangelie stat,
 swer niht allez daz er hat 110
 lat und sich verziehet sin,

noch ir soben noch ir rüm,
 wan der vil edel rihüm,
 den da Crist beweret hāt,
 also vestelich bestāt, 115
 daz er niht mac werden
 verbrennet hie uf erden
 von böser sunden samen, (flammen?)
 den bu mac niht verdammen
 noch verderben ewic vür, 120
 die veste ist und so tür,
 daz der höhste werckman in
 hat gezimmert und sin sin
 auch gemeistert ordenlich.
 brich die twale vürder dich, 125
 vollebrinc diz gute werck,
 brinc ze lichte din geberck.
 daz die lude mugen sehen.

Zwei Pergamentblätter des 14ten Jahrhunderts geleimt
 auf den Inseiten der Deckel eines lateinischen Breviers aus
 S. Peter in gr. 8., jetzt zu Karlsruhe. Das Bruchstück ist in
 gespaltenen Columnen und scheint in Oktav gewesen. Die
 Punkte in den Versen stehen so in der Hs., die übrigen Unter-
 scheidungszeichen habe ich beigelegt.

IV. Denksprüche.

1. Leid' und meid,
all ding hat sein zeit.
2. Rede nicht zu viel, mach alles war,
borch nicht zu viel, zal alles klar.
3. Fromb und stille
das ist mein wille,
wer das nicht kan leiden,
muß meine gesellschaft meiden.
4. Glück, Gunt und Geld
fehlet manigem in diser welt;
es ist der beste schatz, der wart gefunden,
ein getrewer freunt zu allen stunden.
5. Wer mit Liebe ummegiht,
der weiß wol, was si in sich hat,
sie thut manigen gahn,
der sunst wol stille wurde stahn.
6. In dem Felde ist gut jagen,
da man fangt nach seinem behagen.
7. Leiden ist der orden mein,
hoffen thut mich frolich sein,
sunder trauren will ich mich schreiben,
wiewol, das ich lieb hab, nicht kan frigen,
es ist alle zeit kein sunnenschein,
es kumpt biweilen ein regen darein.
8. Ich lebe, wandel oder wo ich sey,
so bin ich doch nicht Traurens frey,
je lenger je lieber ich bleibe allein,
dan Trew und warheit ist worden klein.
9. Ich wer' gern trew und stat,
wan man mir dergleichen thät.
10. Ich will mich leiden und meiden
und bezwingen zu allen zeiten,
dan ich bin es alleine nicht, an dem ich
der seinen willen nicht enfrigt.
11. Freisch, frölich, freundlich und still,
das ist mein besunder will;
wüßte maniger meinen sinn,
ich wär wol lieber als ich bin.

Perfice et obdura. Everwinus Droste I. U. Lic. scriptit
Anno 1597.

12. Herrn dienst und Rosenbletter,
Frawen lieb und Aprillwetter,
Würfel und Kartenspiel
Verfert manich gesellschaft, wer's glauben will.

13. Es mach glauben wer es wollt,
des Abends voll, den morgen toll.
14. Der alle Ding wiß melden,
der pleib zu heim und komme hier selden,
dan es ist manigen große pein,
das die Sonne ins wasser schein.

Aus einer Liederhandschrift des 16ten Jahrhunderts im Besitze des Hrn. W. v. Harthausen zu Brakel. M.

V. Liebeslied.

1. Mag ich dem glück nit dannken vil,
So sich mein syl
Hat kert zu rue und eere:
Das mir ein pylb
frewntlich und mild
Mein freid will helfen meren.
Ade Schabab,
Ich laß nun ab
von frembder lieb,
nit weytter yeh,
Alwayn
Der ravn
und werden,
Der gleich lebt nit auf erden.
2. Rychtig getrew und wandels frey,
holdselig dabey,
von worten sues und schöne.
Zuchtig von scham
Mein herz mir nam,
Doch nur on argen wone,
Darum mein freid,
So mir die zeyt
Gibt stat mit süeg,
Das ich mir gnüg
Mit trew
on rew
müg dencken,
ewig von ir nit wennken.
3. Ach das si weis mein trowd gemuet,
weye das stat wuet
on underlas mit synnen:
weye möcht doch sein,
Si wurd auch mein
Bey ir zu dennken finden
Als ihren knecht,
Dann ich mains recht.
Die faze nacht
nach meiner macht
Mit just

und lust
wol faren,
Gott wess mir sy bewaren.

4. Jacob ermyrb, heyliger man,
Leg dein bitt an,
Erlang bev got uns gnade:
Das kavn ungsell
Sich zue uns gsell,
Das unns mög bringen schade,
und hilf uns schyr,
Das payde wyr
in freid und gsundt
zu rechter stundt
Allayn
ich mayn
bev wesen,
Ich hab mirs auferlesen.

Dieses Lied ist auf weiße Leinwand mit schwarzen Buchstaben gestickt und befindet sich in der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel. Es ist vierstimmig in Musik gesetzt und die Noten ebenfalls in länglichem Quartformat gestickt. Man glaubt, es rühre von Margareten von Oesterreich, der Tante Karls V. her, wenigstens lagen die vier gestickten Tücher von jeher in dem Liederbuch dieser Fürstin, das noch in derselben Bibliothek vorhanden ist. Vielleicht hat sie das Lied mit ihren Hofdamen gestickt und es wäre dann ein Beweis, daß die teutsche Dichtkunst am Brüsseler Hof nicht ganz vergessen war. *)

Gent.

Fr. Willem's.

VI. Partenopeus.

- col. 1. dat mesquam hem út-er maten
datt-i den coninc en-tie prelaten
sach den groten rouwe driven,
die men niet mochte bescriven,
dies ne acht-i niet een haer,
wel. L. dage waren si daer,
doe lieten si alle den keytijf
leeden sulc keytivellic lijf
als een die es verloren.
niene wert man no wyf geboren,
die rouwe dreef gelyc den sinen,
daer hi sijn lijf ginc mede pinen,
te meer geerd-i niet die doot,
ne wer lanc torment groet
will-i doen sinen bosen live,
dat het in langer qualen blive.

*) Zur Bekanntmachung der mir ebenfalls mitgetheilten Melodie wird sich wol später Gelegenheit geben.

nu moged-i horen wat live hi leede,
van etene, als hij-t begeerde
ende hi hem t-ongereke makede,
drie werf at hi bin-der weke
broet van gersten of van even,
mi wondert hoe hi-re mochte bi leven;
die fonteynen hi daer toe dranc.
sijn haer liet-i wassen lanc,
sine nagle ne cort-i niet,
sijn hôvet hi ontdwegen liet,
hi-ne dede niet sine cleder uut,
hi liet-se rotten an sijn hunt.
dus torment-em die ionchere,
met sulker pinen, met sulken sere
leed-i sijn lijf een iaer lanc.
tendon (l. t-end-den) iare was hi so cranc
ende so mager ende so bleec,
dat hi lettelt hem selven geleec
ende niemen mochte bekinnen.
t-seer, dat hem lach in t-herte binnen,
dies wert men an hem geware,
elc man mochte bin i iare
ende bi sulker spisen argen sere.
so cranc was worden die ionchere,
datt-i allene niet mochte opstaen
ende i spor niet vor gegaen,
het ne ware dat hi en hilde
ende leed-ene daer hi wesen wilde.
daer torment hem die keytijf,
met dier pinen leed-i sijn lijf.
bin de gevel t-enen tiden,
. ren sine siden
* * *

- col. 2. sine hende te gader hi leide,
„God here, also gewarlike,
als gi quaemt in erterike
ende van der maget wert geboren,
als die profeten seiden te voren
ende gi daer na ontfinct die doet,
moet-i mi lossen út-er noet.
warachtich sone, warachtich vader,
an u ker-ic-s mi all gader,
dor uwe doget, dor uwe soetheit,
dor uwe grote geweldicheit
troest mi van desen rouwe!
sente Marie, soete vrouwe,
gi droeget liegen die nature,
dat nie dede creature,
dien sone, die u scepper was;
also gewarlike als ic das
geloewe, moet-i mi beraden,

dat ic een deel van uwer genaden
 eer ic sterve genieten moete,
 harde onbeguamelijc ende onsoete
 es mi dit lijf, daer ic in bin,
 nu staet so in minen sin,
 dat ic die doet gerne name
 ende blideleec, of so mi quame,
 dat ick-er onbere, dat es mi leet,
 maer mi es t-wapen ongereet,
 alle die gene, die mi sijn bi,
 ne gehingen-s niet gehouden [mi],
 dat si mi so lange hebben alle,
 dat comt mi nu al t-ongevalle.
 ay doet, du best wel wonderlijc,
 want ic di volge ende du mi vlies,
 van vremder zeden bes-tu dies,
 daer du vernemes enen keytijf,
 die mit armoeden leedet sijn lijf,
 dien laes-tu leven ende worden out,
 den valschen bes-tu des lives hout,
 den verraderen ende den quaden
 Ieres-tu leven met genaden,
 dit es dijn spel ende dijn beweb...
 du nemes dat goede en ... es ...
 met rechte soude sijn verhe[ven]
 die goe ... ende lange le[ven]
 die boese ... vellen neder,
 geware d ... es no weder.

col. 3. scone mageden ende goede,
 wel geraect ioncgelinge
 doet-i stervten haestelinge
 ende doet den vrienden hebben rouwe;
 gi-ne spaert gēne vrouwe
 dor gēne doget, die so hevet,
 mi wondert of Melioer levot,
 noet ... met so was so goet;
 so ne ... die vor mi stoet,
 onde me ... lp an doen
 die ... loen
 sijn h ... huut
 want sine ... uut.

Als hi hadde geleit d[ie w]ort,
 mocht-i en twin ... ereken vort,
 ende beawact in sijn ...
 niemen daer hi in [onmacht] lach
 ende over een stat, als hi bequam,
 was hi in al sijn lede lam,
 dat hi met pinen op gesat,
 van tranen waren sine ogen nat,
 hi droege-se ende viel in een gepeins.

datt-i hem soude verslaen,
 in-t hof niet en worde geware,
 hi peinsde lange haer ende dare
 ende merkede in sijn [sinne],
 al woud-ij-s te Bloys beginne,
 dat hij-t niet soude toe ...
 ende men niet en soude gehingen,
 die-ne wachten, vriende ende mage,
 doe haut hi een ander gelage,
 mocht-i geposen, datt-i soude
 varen te Ardenen in den woude,
 daer hi gedogete groten ve ...
 ende leveren hem den dieren,
 die-ne saen daer souden verbiten
 ende sijn vleesch te sticken sliten,
 hier an sett-i al sijn raet,
 dus moet-i varen, dier omme gaet,
 datt-i de minne wille bedriegen
 ende van de vrouwen liegen,
 die met gestader herten minnen,
 toren ende leet moet si [l. hi] gewinnen,
 dat moet hem ter werelt blive
 die ... ke ...
 ende oec dier ... leev ...
 wonders ... comen vor ...

col. 4. „die legem-em disputeren wouden,
 ic wil-der stormiegen houden
 ende doen-se alle geloevich lien,
 die dorperheit den vrouwen tien
 ende sijn hem met-ter tongen liegen,
 het sijn cleriastrē, die-s plegen,
 ende dorperen, h-en sijn geen clerke.
 dies hebb-ic gemerct ende merke,
 dat van edelen clerke onscone wort
 ten vrouwen waert niet wort gehort;
 maer die quade logenaren,
 die oit vele te vele waren,
 die soud-ic sconfieren wale
 ende oneren met minere tale,
 maer dat ic-x geen stride en hebbe,
 ic hebbe geseceert een ... werbe,
 bedi moet-ij-t in vers. en leggen
 ende sal hem noch haer recht wel seggen.
 die vrouwen will-ic emmer eren,
 ... prijs hogen ende meeren
 ... wel werdich ende bedi
 ... lief so doen si mi
 ... se lief dat-s hem anl ...
 hie ... rie gemacēt he ...
 soeter ende soender ...

maecte god 65
 die hem quæet spreket ende lachter tijt,
 van gode si hi vermalendijt.
 Parthous sat al stille,
 vaste begrepen in den wille,
 dat hi die sake soude bestaen.
 binnen dien quam een cnape gegaen,
 die brochte in de hant een gersten broet
 ende een potkin no bor groet
 ende borreus daer in vele clène.
 dese was gewone allène 75
 ende niemen el tote hem te gane
 ende dicke vor sijn bedde te stane,
 ende brochte hem t-selve dat hi terde,
 daer hi sijn lijf mede generde,
 in der qualen daer hi in lach,
 maer als saen 80
 moged-i
 „vrient grote do
 does-tu dat-tu hier met mi
 ende pines met groter
 ic hebbe mi des peinst wale,
 dat ic mi lte quale“ 85
 * * *

col. 5. sonder haren muul was soe-re comen,
 dien had-so gerne doen genomen
 ende send-er een deel der cnapen naer,
 die-ne saen brochten daer, 90
 doe began Maruc besweren
 lipaerde, tygren ende beren,
 vliegende draken ende serpente
 dwanc hi met sinen expermente,
 dat si beveden van groten vare, 95
 so vruchten si den gôkelare.
 als hi-se hadde in sijn gewout,
 ginc hi alreest voren in d-wout
 ende die ioncfrouwe quam na gevaren.
 alle d-ander, die daer waren, 200
 volgeden alle daer hi ginc;
 daer sagen si wonderlike dinc,
 sie sagen hoe die espentive
 hier lll te samen goudere vive,
 die so gemaect waren in dole, 5
 dat si copen in haer hole,
 daer si den gôkelare vloen.
 daer mocht-men sien den loen
 trecken den rûwen berge waert,
 daer mocht-men sien herde vervaert 10
 die beren ende op
 daer mocht-men den lup
 track út-en woude

. anten stonden g
 die bôme of si seliepen 15
 ende hoe an die roke liep[en]
 ant heldende die espent[ine]
 spelende alse lammerkine
 ten camen ent-en heede traken,
 felle serpente ende draken, 20
 slangen, naderen ten dieper copen,
 so lange gingen si-se soeken,
 dat si ter selver stede quamen,
 daer si den liebaert doet vl
 doe seide Maruc: „ombeit, ombeit!“ 25
 als hi-se ten liebaer . . . geleit,
 besach hi

 ni oet dat . b
 den liebaert feti (fel?) hevet u slagen, 30
 ênech dier dat sere es gewont
 wise stont stont,
 sij-t man, sij-t part, sij-t ander dier.

* * *

col. 6. doen tochten (?) sij-t op ende neder
 ende volgeden hem bi dem bloede naer 35
 ende mijn ioncfrouwe bleef aldaer.
 . Parthous, die daer bi lach,
 . . . was vele leet, dat hi-se sach;
 bi ênen versuchten, datt-i dede,
 daer af roerde in al sine lede, 40
 wart die ioncfrouwe sijns geware.
 als si-ne versach, dochte hare,
 dat het ware een lovende dinc
 van suchtene, so haer blie ontfinc.
 haer wondert, wat dat mochte sijn, 45
 ende reet wel naer een settelkijn (l. lett.-),
 dat soe de waerheit weten wilde,
 wat si, dat daer leget al stille.
 ende so vernemet, dat es een man,
 dien so in d-aensichte niet en can 50
 bekinnen van sinen langen hare,
 dat hi in ênen langen iare
 niet ne liet corten no dede dwaen.
 hi was wel bleet ende ongedaen.
 sijn ôgen waren hem ontsonken al, 55
 sine wangen dunne ende smal,
 die huut lach ofte an t-been
 ende scen der est een
 die noyt hadde gesoget.
 sine lippen (war)en hem al verdroget, 60
 sijn hun n ende sine tande
 waren sine hande,

vor sine ôgen hingen loken,
 van siere neke tote sire halsnocken
 was hem die hals clêne ende lanc. 65
 mager was hi ende cranc,
 datt-i cûme sitten mochte.
 daer si-ne sach sitten, haer dochte,
 dat men vonde in ertrike
 keytijf negeen sire gelike 70
 no van iongen no van ouden.
 „vrient, seit so, god moet u houden!“
 gêne antworde hi-ne doet;
 ic segg-u dat die ioncfrouwe moet
 lûder spreken, sal het speven 75
 da(t hi) sal antworde geven
 want hi in (sijn oder diep) gepeinse sat,
 dat hem die doet bequeme b(at)
 dan vort te levене met sulken rouwe.
 be liep die (vrouwe), 80
 da god beho ...
 te

* * *

col. 7. Duncer hiet (l. dan eer hief) hi op sijn ôgen,
 „god loene, seit-i, edel vrouwe!“
 „soete vrient, seit so, desen rouwe, 85
 die u dus sere hevet gequelt,
 bidd-ic u, dat gi mi vertelt,
 ende wannen u dit seer comen si.“
 „ay vrouwe, seit-i, twi moged-i mi?
 uwe maninge ontfange ic niet, 90
 ic bidd-u, dat gi van mi vliet;
 daer omme ben ic comen hier,
 dat mijn vleesch ênech dier
 verteere in deser wilderness.“
 dies hadde ontfemenesse 95
 die ioncfrouwe ende heete te voet.
 al wênende so vor hem stoet,
 „soete vrient, seit so, en heelt mi niet,
 wat vernoye u si gesciet,
 het mach niet lichte so sijn comen, 300
 mijn relet mach vele vromen,
 daer af en mach u comen geen scade.“
 „ay vrouwe, seit-i, dor god genade,
 van miere herten mochte dit seer
 niemen verdriven, god gev-es mi meer; 5
 der doet hebb-ic verdient wel,
 bedi ne ger-ic hulpe el,
 maer ic gerne name die doet,
 uwer hulpen en hebb-ic gêne noet,
 gi mesdoet, dat gi mi let, 10
 gi ende u cnapen bi uwer wet

man-ic, dat gi van mi vliet.“
 „bi gode, seit so, des en doe ic niet,
 eer gi mi segt uwe mesquame 15
 ende wi gi sijt ende uwen name.“
 „ay ioncfrouwe, seit-i, gi quelet mi
 al segg-ic vrouwe, i-n weet of gi
 vrouwe sijt of ioncfrouwe,
 bi dien dat ic an u verscouwe,
 dinct-i mi edele ende rike, 20
 scone sid-i sekerlike,
 mi heeft wonder wat u lust,
 dat gi dus u tale quist
 met ênen garsoen, met ênen musaert,
 die wel der wissen waert waert; 25
 sulke musaer die es mi gesciet,
 t sal ic vroemen al gader,
 een rike keyser was mijn vader,
 hout mijn si ... keyserike
 weeldich ke 30

* * *

col. 8. „sprake,
 mijn rechter name es Vrake,
 verraderigge en was-ic niet,
 die name heet-ic ende heete ic.“
 doe die ioncfrouwe seide d-wort, 35
 cûme hadd-ij-t wel gehort,
 als hi verkindde die ioncfrouwe.
 doe vernieuwe hem sijn rouwe
 ende viel in onmacht ter erden neder
 ende Vrake hieff-ene op weder 40
 hoefscelike met groten sinne.
 daer waert so sijns inne,
 wie hi was ende seide aldus:
 „ja es dit scone Parthous?
 hoe sid-i ontdaen, lieve vrient, 45
 hoe sijn u cleeder geonsient?
 dies moete elke man ontfermen.“
 doen nam soe-ne in haren armen
 dor hare grote hoveschêde.
 hi ware bleven daer ter stede, 50
 ne hadde niemen sijns geplogen.
 van ere scoender geveinsder logen
 seide so hem êne redene,
 daer so-ne waende verhoghen mede.
 „god here, seit so, van hemelrike, 55
 hoe wel ende hoe saechlike
 eis-t mi comen an dese vaert!
 ic soude te Vrankerike waert
 sijn gevaren, nu es-t bleven,
 god heeft mi die aventure gegeven, 60

dat ic hier vinde, daer ic om voer.
 mi beval mijn suster Melloer
 u te soekene in Vrankerike,
 nu weet so wel gewaerlike,
 dat gi met gestaden sinne 65
 te hare draecht gerechte minne;
 gi waert mesdandich iegen hare.
 nu es soe worden die geware,
 want gi dor hare hebt gedoget
 als gi hier nu hebt getoeget 70
 ende an u varuwe blikende es.
 nu es so worden te rade des,
 dat so wille h. et
 vergeven u daer so wel anboet,
 gi sijt haer troest, haer toeverlaet, 75
 haer ute comet ende gaet
 al daer gi sijt nacht ende dach.
 god dat so niemen el ne mach" 378

Abdruck des Kösner Bruchstücks, das ich in meiner Uebersicht
 der niederländ. Volksliteratur S. 73 angeführt. Das Ein-
 geklammerte und Cursive sind meine Zusätze. M.

VII. Melusine.

Unter den Hss. der Stadtbibliothek zu Amiens befindet
 sich eine französische Uebersetzung des Boeth. de consolat.
 philos., der ein handschriftliches Gedicht über die Melusine
 (Pap., Fol., 15. Jahrh.) beigegeben ist. Es hat gespalt.
 Columnen, auf jeder 30 Zeilen und fängt mit einer ausführ-
 lichen Vorrede an. Die Schreibung ist nachlässig, manchmal
 gedankenlos, die Dichtung hat wenig Schwung und geht
 nicht vor das Ende des 14. Jahrhunderts zurück. Von der
 älteren Bearbeitung, welche der Dichter (V. 88) erwähnt,
 habe ich keine Kenntniß. Anfang:

Le philosophe fu mult sage,
 qui dist en la première page
 de sa noble metaphysique,
 que l'umain entendement s'applique
 naturellement à concevoir 5
 et à prendre et à savoir.
 ce fu bien dit et sagement,
 car tout humain entendement
 desire venir à ce point
 de sçavoir ce qu'il ne sçet point, 10
 ou soit d'amour ou de reprouche,
 et mesmement quant il lui touche.
 les coses de longtems passées
 plaisent quans ilz sont recordées,
 mais qu'ilz soient bonnes et belles 15

trop plus que ne font les nouvelles,
 ne parlon tant du roy Artus,
 qui voet esprouver les vertus
 des nobles chevaliers et gens,
 encore en parlent moult de gens, 20
 et si font ilz de Lancelos,
 ou il ot tant de si bons los,
 de Perceval et de Gauvain,
 qui n'orent oncques le vain
 pour acquerir honneur et pris, 25
 ils furent comme bien apris
 qu'ilz voudrent sçavoir et enquerre,
 et par la mer et par la terre,
 les merveilleuses aventures,
 qui aviennent aus créatures. 30
 savoir est excellente chose,
 car tout ainsi comme la rose
 sur aultres fleurs est la plus fine,
 ainsi est science plus digne,
 qui riens ne sçet, il ne vault riens. 35
 s'affiert à tout homme de bien
 d'enquerrir moult fort des histories,
 qui sont de longtaines mémoires,
 et tant plus est de hault degré,
 soit il de degré en degré 40
 savoir, dont il est descendus,
 soit baron, contes ou ducs,
 si que memoire longue en soit;
 tout grant seigneur faire le doit
 et en faire l'escripre l'histoire. 45
 affin qu'à dès en soit memoire,
 pour tant le dy, qu'un grant seigneur
 de Poitou, cui dieu doint honneur,
 nommé sire de Partenay,
 auquel tout droit je asseray, 50
 me commenda n'a pas grandment
 du sien propre sentement,
 commendement avoit il bien
 ne le scoudiroye de rien.
 car chacun sçet et poent veir, 55
 c'on doit aux seigneurs obeir,
 qui ne le fait, il n'est pas sage.
 sy me dist en son doulx langage,
 que je preinsse l'exemplaire
 d'un sien livre, qu'avoit fait faire, 60
 il de fait le me bailla
 pour savoir moult, qui en tailla
 Lusignea le chasteaul nobille
 et aussi qui fist faire la ville,
 car c'est ung tresmerveilleux fort. 65
 lors respondy: „je m'y accord,

monseigneur à vostre plaisir.
 „faictes, dist-il, tout à loisir,
 car vostre est toute la journée.
 le chasteau fu fait d'une faée, 70
 si comme il est par tout retrait,
 de laquelle je suis estrait
 et moy et toute ma lignée
 de Partenay, ne doubtes mie;
 Mellusigne fut appellée 75
 la fée, que vous ay nommée,
 de quoy les armes nous portons,
 en quoy souvent nous deportons.
 et afin qu'il en soit mémoire,
 vous mettrés en rime l'istoire; 80
 je voeul qu'elle soit rimoye,
 elle en sera plus tost oye.“
 lors dys: „Monsieur, je l'octroye,
 tousours vostre plaisir feroye,
 je le feray à mon pouvoir, 85
 mais n'en veul pas le les avoir,
 se los y a, car aultre fois
 elle a esté mise en françois
 et rimée si comme on compte;
 pour quoy ce me seroit honte, 90
 de moy vanter de cestui fait,
 puis qu'aultre fois a esté fait;
 mais à mon pouvoir je feray,
 se dieux plait, tant, que je mettray
 d'aultre fourme, se j'ay loisir, 95
 qui mieulx vous venra à plaisir,
 quant l'autre pas ne vous hette
 et qu'il vous plait que je l'y mette
 selonc les livres, qu'on trouva,
 don l'istoire on approuva. 100
 et afin que nous l'abregon,
 dedens la tour de Mabregon
 deux biaux livres furent trouvés
 en latin, et tous esprouvés,
 qu'on fist translater en françois, 5
 et puis après V. ou VI. mois
 forment celle istoire autry
 le compte de Sals et de Berry
 d'un livre qu'avoit du chastel,
 qui tant par est et fort et bel, 10
 mais il parloit en tous ses dis
 comme les livres dessus dis,
 des trois fut vostre livre extrait
 et ce pour quoy je l'ay sceü,
 c'est qu'aultre fois je l'ay veü, 15
 si mettray toute ma puissance
 de le mettre en bonne ordonnance etc.

Das Gedicht selbst fängt an:

Il est vray que ou temps ancien
 après le roy Othonien
 ot en Poitou ung noble conte, 20
 de quoy l'en tenoit grant compte,
 amés de tous et moult chéris
 et l'appelloit-on Aymeris,
 il savoit d'astronomie
 et de mainte aultre clergie, 25
 le droit canon et le civil
 presque tout par cueur savoit-il,
 et si estoit assés mondains,
 dont son fait ne valoit pas mains,
 mais meilleur astronomen 30
 ne trouvoit homme chrestien.
 il cognoissoit trop plus que homme
 hors cil, qui les estoilles nommes (l. nomme)
 toutes ensambles par leur nom.
 ce fu ung très grant riches hom 35
 et assonuis de mondains biens,
 mout amoit le deduit des chiens,
 souvent chassoit cerf et senglers
 et (l. el) noble conté de Poitiers,
 ung bial filz ot de sa moullier, 40
 qu'il avoit et tenoit moult chier,
 et s'ot une fille moult douche,
 beaul nes ot et moult belle bouche,
 elle fu moult belle et doulcette,
 la quelle on appelloit Blanchette, 45
 et le filz ot à nom Bertrans;
 le conte ama moult les enfans,
 encores n'estoit point fondée
 La-Rochelle, ne maçonnée;
 par Poitou ot foison de bos, 50
 grans forests et grans arbres droys
 en la forets de Coulombiers,
 qui n'est pas trop loings de Poitiers etc.

In dem Walde war ein Graf, verwandt mit jenem
 Aimerich, dem Grafen von Poitiers, den er zu einer großen
 Jagd einlud, wo er ihm auf Verlangen seinen Sohn Ray-
 mondin zum Dienste gab. Aimerich wurde später auf der
 Jagd von Raymondin getödtet, als beide auf einen wilden
 Eber ihre Schwerter anlegten, das Schwert Raymon-
 dins ausglitt und seinen Herrn tödtlich verwundete. Ray-
 mondin ritt untröstlich bis zur Quelle de Soif-jolie (Schön-
 durst), wo er drei Feen antraf, deren eine ihm großes Glück
 weissagte und sich ihm mit folgender Bedingung zur Frau
 anbot:

que me prendrés à mariage
 et que jamais jour de va vie 55
 pour parole, que nul vous die,

le samedi vous n'enquerrés
n'enquêter aussi ne ferés,
quel part le mien corps tirera,
n'ou il yra ne qu'il fera; 160
et assi je vous jureray,
qu'en nul mauvais lieu je n'iray.

So wurde die Ehe geschlossen, aber Raymund brach später seinen Schwur. Gegen Ende heißt es, Matheselon de Partenay, der eine Frau v. Pierre-Vort (Perigord) hatte, habe das Gedicht machen lassen und der Dichter sagt, man solle sein Werk le roman de Partenay oder de Lusignan nennen. Die Geschichte des Königreichs Cypern, der fränkischen Herrschaft in Morea und des Hauses Luxemburg ist in die Sage verflochten. M.

VIII. Deutsche Glossare und Glossen.

(Schluß.)

33. Theologische Glossen.

In der Straßburger Hs. C. 113. 4^o. 15. sec. stehen theologische Abhandlungen die lateinisch und zum Theil auch deutsch glossirt sind. Probe.

lubricus, schlüßig
assumens, nemende
galeam, helm
fragile, frang

5. originalis criminis, der erbfind

lasciviam, mütwil
caret, mangelt
sapientes, wissen
obstetricum, hebammen

10. refove, erquicket

persecutorum, dureschter
proflue, sinderlich
affirmas, bewerst
confirmet, bestediget

15. solatio, zu eim trost

suppeditares, zu siegest
aëdulus, empflg
conviva, mit zerer
fervens, bigig

20. exillum, elend

fideus, trivende
eruit, erloß

de silicibus, von den Pistling ic.

34. Rechtsglossen.

In einer Hs. zu Straßburg, betitelt „Earthaus“ stehen die bereits oben S. 210 bemerkten juristischen Glossenverse:

Est feodum lehen, jus reht et pactio geding
est pactus gedinge census jins redditus gülte

ungelt ungaria lipdinge tibi precaria

arra morgengobe tibi sunt sponsalia brutschaft ic.

Das Vermaß ist oft verdorben. Diese Glossen stehen auch in der Hs. B. 103 am Ende. Hieraus folgen lateinische Synonymen in Versen. die folgende deutsche Glossen enthalten:

olor, swan
anser, gans
mugit, lüget
gryllus, heymelin

5. anetes, enten

murelegus, caß
horrectat, prelt
fremit, brumt
sarex, spitel

10. ciconia, storch

ballat, blierret
rudit, raulit
hianit, winhelt
latrat, bilt

15. vervex, wider

pusio, fint
verris, jam eber

35. Monatglossen.

Stehen in der Straßburger Hs. B. 102, Bl. 162 aus dem 15. Jahrh.

januarius, der genner
februarius, der hornung
martius, der merze
aprilis, der april
maius, der meye
junius, brochmont
julius, hoümont
augustus, ougü
september, fülmont
october, herbßmont
november, wintermont
december, volrot

36. Glossen zu Synonymen.

Hs. zu Straßburg B. 103 am Ende, aus dem 15. Jahrh.
Es sind folgende:

oscito, gimen
singulto, gichzen
sternuto, niesen
nauseo, unwillin

5. sterto, rußen

algo, rimpfen
emungo, schnuzen

- gusto, versuchen
mastico, kummen
10. salvio, spugen
gargarizo, gargazen
spuo, spuwen
egero, schissen
digero, daven
15. bumbo, verzen
digerit, domet
ingerit, isset
egerit, schisset
glisterizo, arß dengen
20. cretico, beferen (d. i. critico, umkehren)
suo, swizen
tuttilo, frugeln
excreo, uß werffen
balbutio, stammeln
claudico, hingsten
bleso, lispeln
scarifico, schraffen
inungor, salben
tussio, hûsten
30. flebotomor, losen
fasciolas, losbendel
flebotomator, loßer oder scherer
ventosa, vintuse
fleubotomum, stieteme
35. ustilor, fengen
frico, frezen
prurio, jucken
scaturizo, brugen also man hunre brugel (brûhen)
deplumentur, gerupfet
40. ustilantur, gefenget
assantur, gefochet

37. Glossen zum Virgil.

Die Straßburger Hs. C. II. 5. fol. pap. 15. Jahrh. ent.
hält Virgilii opera mit Interlinearglossen, worunter auch
teutsche, z. B.

- ligustra, die wißen bliemel
mulctram, car do man yn mildet
fagina, bûchen holz
ansas, ein hant habe
5. rubus, ein bosch
carduus, die groÿen tißel
surgit paliurus acuti spinis, ym hoe . . . sticht cleyen
bebel
- musto, grien müß don man mit schipht (undeutsch)
verstoßet
fuligine, rûß

10. pinus, dan
damae, gemef
cornix, halp wiß freg
ebuli, attich
viciae, wicken
15. crates, ein ege
lacunae, ein phiz
funda, rete, ein wurffgarn
lappae, ein clette
tribuli, clein dißel
20. tribula, ein pflegel
trahae, ein slitten
crates, ein hurt
vannus, ein wan
temo, ein dißel. die dißel
25. binae aures, do man den pflog mit halt
tilia, linden
altaque fagus, daz holz, daz ist domit man daz ertrich
umbziht
bufo, ein crotte
curculeo, ein werren
30. sal nitrum, do man bulffer mit machet
retro, hinder sich also ein geiß köpf
medica, heiden korn
milio, hyrsen
lintres, ein droch
35. pecori signum, de schoff ziehen
licia telae addere, daz wep an legen
pectine, domit die weber slahen
ardea, ein reiger
testa, der tigel
40. glauca, wiß uff einer siten vel gel
stipes, zwiigel
rhodia uva, mertribel ic.

Der Codex wurde von Theodericus de Dynslaken ge-
schrieben.

38. Glossar der Synonymen.

Die Straßburger Hs. A. VI. 26, 4^o pap. 15. sec. enthält
ein Wörterbuch der Synonymen vorzüglich für Metalle und
Kräuter. Probe.

- Aurum, crisos, essebebe, origonis, sol, golt
Aurum coctum, fabatum, malleatum, laminatum,
folium auri, lamina a., lamina solis, geflagen
golt
- so sind auch die Kräuter nach ihren Synonymen aufgeführt
und ein Register darüber verfertigt.

39. Straßburger Glossen.

In der Hs. D. II. 16, sec. 15. vorn stehen folgende:

- socer, sweher
gener, dohterman

- nurus, sunesfraw
 glos, brüder wip, gesworg
 5. sororius, swoger, swesterman
 glos, gesworg
 vitricus, stiefvatter
 vitrica, stiefmutter
 privignus, stieffint
 10. privigna, stieftohter

40. Niederländische Glossen.

Die Hf. zu Brüssel, Nr. 700d. enthält ein Vocabular auf Pap. sec. 15. in 4°, das hauptsächlich lateinisch erklärt ist, aber auch manche niederländische Glossen gibt, wovon hier eine größere Probe.

- abbatia, vulgariter abdie
 abdonia, een hamewan, een pert
 abdomenium, smoult oft wet
 abies, vverren hout
 5. abigeas, een coe dief
 abiuro, versueren
 abhominor, misdoen
 abhominatio, verscrinkinghe
 abnepos, achter zuster kinder
 10. abnego, weigeren
 abnuo, versegghen
 aborti, verwerpen
 abortivus, verwerpinghe, ist corr. verwerpelinghe
 abronus, zeuer, sevet vel een teens
 15. abrenuncio, versaken
 abscondo, luden
 absconsio, hudinghe
 absintem, een vermoet of alsen (corr. elsen)
 absonare, out luden
 20. absum, afwesen
 absurdus, onghehoert of doef
 abstergo, of wascen
 abstineo, of hailden
 abusio, onghewoenlic
 25. acidus, suer
 accedo, toegaen
 accersio, roepen
 accido, toe wallen
 accepiter, hauick
 30. accipio, toe nemen
 accepto, ontfanghen
 accio, appellare, laden
 accino, suchen
 accubo, slapen of eten
 35. accuso, besculdigen

- accurro, toe lopen
 acerbo, wreet syn
 acerbus, wreet
 acedula, leuwerick
 40. acerta, een kast
 acetabulum, eek draghen
 acceso, bittermaken
 achatia, sap of dros
 acrisimus, suet broet
 45. acrica, hasselhoen
 acus, naelde of kaf
 acuo, scharpen
 acutus, scharp
 aculeus, angel of prekel
 50. aculerus, vis gart
 addo, toe doen
 adduco, toe leeden
 adeo, toe gaen
 adaequo, geliken
 55. adhaereo, anhanghen
 adhibeo, toedoen
 adhuc, noch
 adjaceo, tolegghen
 adjectivus, toe leggynghe
 60. adimo, afnemen
 adjudico, toe richten
 adjuvo, helpen
 adjicio, toe werpen
 adjungo, toewoeghen
 65. admisceo, toe samen mynghen
 adolescens, jongelijnc
 adoro, anbeden
 adordior, begynen
 advenio, toecomen
 70. adventicius, ellende
 adversus, thegen
 adulo, smeken
 adultus, volwassen
 adumbro, schemeren
 75. advocatus, vaecht
 advocata, waechdijne
 advocatia, waechdij
 aduro, barnen
 adulteror, ouer spelen driuen
 80. adulterium, ouer spel
 adola, pars lini, bolle, knoppe
 aereus, luchtich
 aeneo, lebes, kethel
 affectio, begerijnghe, pine of leren
 85. affectuosus, begerich
 aufero, haelen

- affigo*, schicken
afflo, toe blazen
afforus, een stekelinc of een baerse
 90. *afforis*, van buten
agger, wal
aggredior, angaen
agilis, doenlich
agito, yagen
 95. *arniglossa*, wegebrey
agonizare, enden of stryven
agri colonus, ackerman
agricultura, bouwynghe
agrimonia, een greys
 100. *alabastrum*, een stenen vat
alabrum, haspel
alacritas, snelheyt
alauda, leuwerick
albedo, witheit
 5. *albida piscis*, een bleij
alga, gelyes
algeo, vriesen
algor, koelde
alibi, anderswaert
 10. *alicubi*, ergent
alietus, blavoet (corr. woet) of een musche (?)
aliquotiens, anderwile
alius, ander
altec, heringh
 15. *alleciarius*, heringhvaenger
alleciaria, heringhvanster
allium, knofloec
alligo, anbinden
allicio, locken
 20. *allido*, leden, stoten
alliciator, lodderhoef
allodium, eygen guet (corr. goet)
allodiarius, eyghen m . . .
alloditaius, eyghen doe . . .
 25. *alloquor*, toe spreken
altosa piscis, elft
alleta piscis, quabbe
alluvium, vloet
aloe, spaensgroen
 30. *alternatim*, onderwile
alterno, onderwisselen
altifico, hoegen
alviare, ymmen korf
alveus, troch
 35. *alutum*, garwinde
alutarius, cordemaker
amare, bitterlich
 Anzeiger. 1837.

- amaritudo*, bitterkeit
amarus, bitter
 40. *amarulentus*, do . . . rchappel
ambedo, knagen
ambicio, omgaen
ambidexter, recht an beiden handen
ambo, beiden
 45. *amentatio*, glauj
amia, bresser vel voljtinc of witinghe
amicio, cleiden
amicus, vrijnt
amicitia, vrientscap
 50. *amicabilis*, vrientlik
amigdalus, mandebroom
amphitheatrum, spelhuijs
amphora, kan
amplector, omvanghen
 55. *amplius*, voertmeer
amplifico, breiden
amplus, breet
amplustrum, roeder
amplustra, heket
 60. *amnis*, beke
ampullo, of hauwen
amussus, instrumentum, vulgariter, een vinkelhaec
anchora, ancker
anchorare, ankeren
 65. *anchite*, bokeler
auctor, dwynger
anetra, slach corf
anetum, dille
anphriticus, rant of boert
 70. *angarium*, oestal
angardus, stoker
angariare, bedwinghe
angaria, ongelt
angelicus, engels
 75. *anguilla*, ael
angulus, hoec, winkel
angularis, wikelic, hoekelic
animal, dier
animalis, dierlic
 80. *animalitas*, dierheit
animus, moet
animulus animal, kameel
annualis, iaerlick
anulus, rijnk
 85. *annus*, iaer
annulo, verderven
annuncius, onbydinghe
annuncium, boetscap

- antedico*, voerseghen
 90. *antelucanum*, vor den dach
antemurale, vorborgh, (corr. verbrecht)
antevenio, voorkomen
anticipia, scherin bret
antigraphus, wt scrift
 95. *anxius*, sorchvaldich sijn
anxiosus, anxtelic
auctionarius, stocker, vorkiefer
aper, heer
aperio, opluken
 200. *apiaster*, *apum magistra*, bijmoeder
apisium, schyrlinc
apium, eppe
apoplexia, popelsij
aparo, broet bidden
 5. *apostasia*, veruedethynge
apostator, veruederen
apotheca, apteec
apostoni, plaester wluen . .
appareo, schijnen
 10. *apparitio*, schyninge
appellans, ropelic
appendiculum, anhanghynghe
appodiare, versetten
appodiamen, lenstoel
 15. *appretior*, lonen
approbo, lauen
appropio, naken
aprista avis, specht
apto, bequame maken
 20. *aptus*, bequaem
aqua, water
aqualicium, water pipe
aquaticus, waterich
aquilis, lank nasich
 25. *aquilegia*, akeley
aquosus, waterich
aquositas, waterheit
ara, alter steen
arala, hoefstat
 30. *aratera*, *plaustrum*, wagen
aratrum, ploech
aranea, spijn
arbitror, ordelen
arbor, hoem
 35. *archangelicus*, engels
armarium, gherokamer
arthimesia, reynher
architenens, bochmaker
ardea, reijger

40. *arena*, sant
areta, angel roete
argentum, siluer
argilla, leem
aries, weder, *proprie* scap
 45. *armarium*, garuwe kamer
armatura, wapynge
arma, wapen
armilla, hantboghden, halsbant
arra, viukop, gods pennync
 50. *arrare*, bewinkopen, godspennyngen
arraba, pant
arresto, besetten of becomeren
arrideo, tolachen
arritogium, achterdeel
 55. *artare*, inghe maken
artocopus, krekelinch *vel* schymmelich broet, crom
 broet
articus, omhanc
artifex, kuoster
artificium, kuost
 60. *artocopa*, pastey
artonus, of huiss
arturus stella, wagen
artus lit
arx, hochheit
 65. *ascidis vermis*, motte, nette
ascendo, opclymmen
ascella, *internodium*, een onder knopael
asciis, steen bijl
ascolaphus, schevout
 70. *asininus*, eselich
asina, dampheit
aspersorium, wijnquast
asperula, schaeft
aspicio, aen sijn
 75. *aspirotus*, zeijkel
assarium, braetijser
asso, braeden
assatura, braed
asser, een schert of een bret
 80. *assequor*, na volgen
assiduitas, stedicheit
assuetudo, pleghinghe
assum, brade
assumo, toenemen
 85. *assumptio*, toe neminghe
atavus, oude vader
atramentum, attriment
atrile, slee
atrium, vrythof

- 90 *attendo*, anmerken
attineo, toe hoeren
attraho, toe trekken
avarus, gijrich
auceps, vogeler
- 95 *auctor*, vermeerenesmaker
audax, koene
audacitas, koenheit
audeo, koen wesen
audio, hoeren
- 300 *auditus*, hoeringe
auditorius, sollen horen
auditorium, sprek vijster (Sprachfenster, Sprachgitter)
audientia, verhoerynge
arellanus, haselboem
- 5 *avellana*, haselnoet
avena, haver
aveo, begeren
avernus, heelle
aufero, benemen
- 10 *augmento*, vermeeren
auctorium, toebate
augeo, vermeren
avis, vogel
avia, dwalwech
- 15 *auleum*, hauckleit
aule, argel pipen
aura, weder
aurea, breidel
aureale, oerkussen
- 20 *aureus*, gulden
auricalcum, messinc
aurifaber, golt smet
aurificeps avis, ysereen bort
aurifleuma, goltschurin
- 25 *aurifrigium*, goltbart
aurora, gheraet
auroro, verlichten
aurugo, mijlde
aurum, golt
- 30 *auster*, zuydwint
austria, zujltlant
austerus, vreet
autenticus, meesterlick
autumo, weljmen
- 35 *avulsio*, ofbreckinghe
avus, een alder vader
avunculus, oem
auxilior, helpen
axis, een aes vel asse
- 40 *babtile*, voerblaet

- babbetum*, hoefser
baculus, een stoc
balare, helken
balista, een armborst
- 45 *balneamen*, badelaken
balneum, een bat
bancus, een banc
bancale, banclaken
babtilus, clippel
- 50 *barratipa*, stuppe
barathea, galghe
barba, bart
barbarus, grimmich
barbitonsor, barbier
- 55 *betula*, berken boem
belbicum, gheest
bellax, kiuende
becca avis, beo
bene placeo, welbehaghen
- 60 *beneficium*, weldaet
benignitas, goedertierenheit
benevolus, willich
berneca, boemgans
bica, instrumentum, bick
- 65 *bitibris*, twewichtich
birrus, corcappe
bisacuta, twe scerpe
birsa, corium bovis, een zytcamer corr. chythcamer
bivium, twevoldich
- 70 *blesus*, lispeler

Die Endanzeige lautet: explicit iste liber finitus per manus Bartholomei de Longo-campo, alias de Leodio anno dom. 1445 in profesto trium regum, hora quinta post meridiem.

41. Brüsseler Glossen.

In einer lateinischen Synonymik, Brüss. Hf. No. 312, Pap. 15. Jahrh. fol. 130 sind folgende Glossen eingeschrieben.

- glis*, lappe
tenacetum, tenhy, reyuane
hinnulus, hynde
dama, das
- 5 *pullus*, swert
rubicundus, roet
jugales, jocken
merges, ghelegge
zimate, heeffel
- 10 *pasta*, deech
sacculus, saxken
resina, herst

- reticulum*, nette
grew, cudde
 15 *hufo*, padde
lacerta, afdisse
ciragra, cramp
merops, specht
vespertilio, vledermuyse
 20 *glis*, ratte
zephyro, west
nothus, oest
auster, zuyth
boreas, nort
 25 *crinale*, haer snoer
pero, breeide scoen
diaphragma, lijse
vulva, porte
inguen, ghemecht
 30 *cowa*, die
allux, groeten teen
articulus, let

In derselben Hf. steht auch ein lateinisches Vokabular, das hie und da, aber ziemlich selten, niederländische Wörter enthält; z. B.

- absis*, een afsijt
acasium, sle doren
 35 *acionarius*, ein hoeker
expansale, teuton., rame
adula, caput lini, teutonice, knope, knot
affodillus, goltwort
allium, knofloec
 40 *anetum*, dille
angarius, stockmeister

Die Sprache ist nicht rein niederländisch, sondern nähert sich den Maasgegenden.

42. Niederländische Glossen zu Douai.

In der Hf. No. 587 (690) des 14. Jahrh. stehen folgende Glossen am Ende.

- Hout win en spare, *si vis superare*.
oscito, ghewen
s . . ., uizen
**mito*, hicken
 45 *nauseo*, walghen
sterto, roncken
h . . ., sue
hio, gapen
tussio, hoesten
 50 *ructo*, rupsenen
sco, spien

43. Glossar zum Dioscorides.

Pedacii Dioscoridis de herbis liber. Hf. der Universitäts-Bibliothek zu Löwen, in 8, Pap., 16. Jahrh. enthält ein Pflanzenglossar, wovon hier eine Probe.

- abies*, teuto, een witten denneboom
absinthium, teuto, alsem
santonicum, roemsche alsene
acanthus, teuto, beerenclauwen
 5 *achillea*, geewe.
acorus, gheel lichtsbloemen
acuta spina, pickdornen met roebesien
agrifolium, hulst
alchimilla, bynnauw, oft onser vrouwen mantel
 10 *alliaria*, loock sonder loock
allium, loock
alnus, celst
althea, witte maluwe oft witte huemst
amaracus, mariolyne
 15 *amara dulcis*, alfrank
ammi, amcos (?)
amylum, ameldonck
anacallis, guychelhoel
anetum, dille
 20 *anisum*, anys
anthemon, neghelbloemen
antirrhinum, orant oft calfs nuese
aporine, cleefcomst
apium palustre, jonffrouwmerck
 25 *aquilegia*, akeleye
argentina, ganserick
aristologia longa, osterlucy
arum, papecullekens oft calfs voet
artemesia, byvoet
 30 *arundo*, riet
asraam, hasel wortel oft mansooren
asclepias, swalm wortel
ascyrum, heckheyt oft coenraet
asparagus, coracleomst?
 35 *asperula*, walmeester oft muguel
asphodelus, affodillen
asplenum, steenvaren
aster atticus, sterre comst
atriplex, melde ende wilde melde
 40 *avellana nux*, hasel noten
avena, hauer
aurelia, rheyndbloemen
auricula muris, muyssooren etc.

44. Glossen zur Bibel.

Eine Hf. der Löwener Universitäts-Bibliothek in Quart auf

Papier aus der Mitte des 15. Jahrh. enthält die Sprüche, den Ecclesiastes und Sirach, und gehörte dem Kloster Bethlehem bei Löwen. Die niederländischen Glossen stehen unter den lateinischen zwischen den Zeilen und sind sehr klein und unleserlich geschrieben. Hier einige Auszüge.

- Proverbior. cap. 10. *impiorum*, ongoddelycker
via domini, is des heren weg
et pavor his, ende anxt der genen
non commovebitur, niet beroert worden
- 5 *parturiet*, sal voertbrengen
considerant, merken
 cap. 11. *statera dolosa*, ene bedriechelycke wage
pondus æquum, dat gerecht gewichte
ibi erit et contumelia, daer sal oec voegen nalasteringe
- 10 *diriget eos*, salse dryven
et supplantatio perversorum, ende die verwerringe der
 verkeerder
ultionis, der wraken
impietate, ongoddelycheit.
corrue, vallen
- 15 *justorum*, der rechtverdigen
insidiis, laghen
angustia, anxt
tradetur, geleuert worden
simulator, een gevensiv (?)
- 20 *scientia*, wetenheit.
 Ecclesiastes. cap. 5. *angustiaverunt*, diese verdruct
 hebben
abstulerunt, wech namen
labores illorum, haere arbeyt
videntes turbabuntur timore horribili, de quade sullen
 verstoert worden met vervaerlycke vreesse
- 25 *in subitate insperatae salutis*, van der snelder onge-
 hoepter salicheyt
gementes prae angustia spiritus, al suchtende van anxt
 des geests
inter se, hem seluen
pœnitentiam agentes, berov bewysende
hi sunt, dese synt
- 30 *in derisu*, bespottende
similitudinem, beloeghen
insensati, onsinnighe
insaniam, versinnicheyt der syn
quomodo computati sunt, siet, hoese nv getelt syn
- 35 cap. 10. *per vias rectas*, doer de rechte wegen
scientiam sanctorum, die wetenheit der heyligen
honestavit illum, hy heeft hen heerlyck gemaect
in fraude circumventum illum affuit illi, in dat bedroch
 der bedriegher en stont hy hem by
custodivit illum, heeft hen bewaert
- 40 *a seductoribus*, van den verleyders
 Anzeiger. 1837.

- tutavit*, bevrydt
venditum justum non dereliquit, en heeft den vercoch-
 ten rechtvaerdighen niet verlaten
descendit, gedaelt
asseret, brachte
sceptrum regni, den scepter des ryces
potentiam, die macht
deprimebant, verdructen
ostendit, betoondese
maculaverunt, hem besmetteden
- 50 *claritatem aeternam*, die ewige heerlycheit
 Sirach cap. 28. *praecepit*, gehood
inhabita, woent in
hereditare, hecht erfenisse
radices, wortelen
- 55 *ante secula*, voer der werelt
futurum seculum, toecomender werelt
desinam, ophouden
sic firmata sum, hen ic aldus bevesticht
in civitate sanctificata, in der stat geheylicht
- 60 *similiter requievi*, desgelycs heb ic gerust
et radicavi in populo honorificato, ic heb gescoten wor-
 ten in een eerlyc volc
et in partes dei mei hereditas illius, ende haer erue in
 dit deelen myns gods
in campis, in velde
aromatizans, di wel riecht
- 65 *odorem dedi*, gaf ic rueck etc.

IX. Flämische Mundarten.

Im vorigen Jahrgang des Anzeigers sind Proben der niederländischen Mundarten zwischen der Schelde und dem Rhein gegeben und flämische Stücke versprochen worden. Ich beginne hiermit dieses Versprechen zu lösen und dadurch die Charakteristik der Volkssprache im südlichen Niederland zu vervollständigen. Meine Versuche haben Nachseiferung in Belgien erweckt, was für die Förderung dieser Studien willkommen ist. Willems hat nämlich in seinem Belgisch Museum (I, 33) angefangen, proeven van belgisch-nederduitse dialecten zu geben und die Parabel vom verlorenen Sohne in der Brüsseler und Genter Mundart mitgetheilt. Er befolgt, um die Aussprache genau zu bezeichnen, die französische Schreibung der Vocale und Zweiflaute, weil diese den Belgiern bekannt ist, und bemerkt in so fern mit Recht, daß meine Schreibung nach dem hochdeutschen System der Aussprache seinen Landsleuten nicht geläufig ist und daher manches zu wünschen übrig läßt. In den später mitgetheilten Proben bin ich aber fast durchaus der niederländischen Schreibung treu geblieben und habe dadurch die Aussprache so genau bezeichnet, als mir möglich schien, was ich auch für die Folge

beobachte und lieber dem teutschen Leser angebe, wie er die Vokale nach seiner Mundart aussprechen soll, als daß ich sie nach hochdeutscher Art schreibe. In Betreff der Abfassung äußert Willems, daß meine Proben nicht immer von den kenntnisvollsten Aufzeichnern herrühren, was ich zugebe, indem die Schwierigkeiten, eine Mundart mit pünktlichster Treue zu schreiben, sehr groß sind und auch geübte Aufzeichner nicht selten Fehler machen. Dieser Umstand hielt mich aber nicht ab, mundartliche Stücke zu sammeln und mitzutheilen, denn das Vollkommene erseht nicht auf einmal, sondern gedeiht allmählig. Vorzüglich habe ich den Sammlern anempfohlen, volksmäßig zu schreiben, weil man bei einem Stücke der Bibel zu leicht in den Ton der Schrift verfällt, und ich habe deshalb bei der Antwerpener Mundart die Varianten einer zweiten Abfassung gegeben, um die Mannigfaltigkeit des volksmäßigen Ausdrucks kennen zu lehren. Hauptsächlich aus diesem Grunde fahre ich fort, meine Proben mitzutheilen, weil sie zur Vergleichung mit den Stücken bei Willems dienen und durch die doppelte von einander unabhängige Abfassung manche Punkte dieser Mundarten sich deutlicher heraus stellen und schärfer bestimmen lassen. Auf solche Weise wird die Erforschung dieser Mundarten gefördert, was ja mein einziger Zweck beim Beginn dieser Arbeit war, welche durch die nun hervorgerufene Mitwirkung der niederländischen Gelehrten zum Ziele geführt werden kann.

1. Mundart zu Dendermonde. (Luc. 15 v. 11 bis 23.

Vor bemerking. Ich habe diese Probe von einem Eingebornen durch Serrure in Gent erhalten mit einigen Angaben über die Aussprache, die ich, um die angenommene Schreibung zu rechtfertigen, vorausgehen lasse.

Der Gläming in Dendermonde spricht das h im Anlaut nicht aus, es ist daher cursiv gedruckt, um Wurzel und Aussprache deutlich zu machen.

Das n in Auslaut der Flexionen wird nur vor einem folgenden Vokal hörbar, sonst bleibt es ein kaum vernehmlicher Nasenlaut. In diesem Fall ist das u cursiv gedruckt.

Das lange a oder ae lautet wie gewöhnlich ô und ist auch so ausgedrückt; das lange e ist durch ee, das lange o durch oo gegeben.

Das u wird im Allgemeinen i ausgesprochen, das y oder ij lautet in ganz Ostlandern wie in Brabant ai, in Partikeln und dergleichen Wörtern auch nur a. Es ist nach der Aussprache geschrieben. In Westlandern wird das y oder ij als ein langes i gehört. In den Wörtern u, uwe (euch, euer) wird das u ebenfalls a gesprochen, indem es anfangs ü, dann ij gelaute hat, woraus folgerichtig ai und a geworden ist.

En' a zai': 'ne sekre mens hoa twee zonen, en' de jongste van een zai' tot de voder, voder, gai mai het deel van 't goet, da' mai toekomt, en' a delde eur het goet, en' nie veel adgen dör nô de jongste zoon alles be een vergoderd heb-

bende es weg gereist in e' ver gelegen lant, en' heeft aldör zai' goet doorgebracht levende overdödiglaik, en' as het hai alles verteerd hat, werd 'er 'ne groote hongersnoot in da' zelve lant en' ha begou gebrek te lai'en, en' ha gink henen en' voegd' hem bai'een van de beirgers van het selve lant en' die zond hem op zain lant om de zwaienen te wai'en, en' ha begeerde zainen boik te villen met den draf, die de zwaienen ôten, en' niemand en gaf z'hem. en' tot hem zelve (oder zai zelve) gekomen zainde sai hen: hoe veel huurlingen van ma voder hemmen overvloed van bruet, en' ik vergôn van hongir, ik zal opstôn en' tot ma' voder gôn en' ek zal tot hem zeggen: voder, ik heb gezondigd tegen den hemel en' veur u, en' 'k en ben nie' meer weerdig, uwe zon genoumt te worden, môk mai als eene van a' huurlingen.

En' opstônde gink hen nôr zai voder, en' as hen nog veir van hem was, sag hem zai voder en' wert me' innerlike ontfermink beweegt en' toelopende vil hem ôn zainen hals en' kust' hem. en' de seun zai' tot hem: voder, 'k hem gezondigd tegen den hemel en' veur u, en' 'k en ben nie' meer weerdig, a'ë zeun genoumt te worden, môr de voder zai' tot zain dienstknechten: brinkt hier (oder voort) 't beste kleed, en' doe' het hem ôn, en' goa' nen rink ôn zain hand en' schoenen ôn de voeten en' brinkt 't gemeste kalf en' slagt hot, en' lôat ons eten en' vrolaik zain; want maine zeun was dood, en' ha es weir levendig geworren, en' ha was verloren en' es gevonden, en' ze begosten vrolaik te zain.

En' zainen aëdste zeun was in 't veld, en' as hen kwam in 't huys genôkte, hoorde-n-hai 't gesank en' 't gerai'. en' tot hem geroepen hemmende een van de knechten vrôgde, wat da' moch zain? en' dese zai tot hem: a' broeder es gekommen, en' a' voder he' 't gemeste kalf geslagt, om dat hen hem we'er gezond ontvangen heet. môr ha wiert toornig, en' ha en wilde nie' ingôn. zoo gink dan' za' voder oat en bôt hem. doch hai antwoordende zai' tot de voder: zie, ik dien a na zoo veel jôren en' 'k en hem noot a' gebod overtre'en en' g'en he't mai noot en bokske gegeven; op da' 'k me' main vrinjen mocht vrolaik zain. môr as dese aë zeun gekomen es, die a' goet me' hoeren deurgebragt heet, zoo haid hem 't gemeste kalf geslagt. en' ha zai' tot hem: kom, 'go zait altid bai mai, en' al mai goet es 't a'. men behoorde dan vrolaik en' blai' te zain, want dezen aë broer was doot en' es we'r levendig geworden, en' ha was verloren, en' ha es gevonden.

Ich glaube durch den Gebrauch des Apostrophs den Text so deutlich gemacht zu haben, daß ich (Slossen) entbehren kann. Der Zweilaut oa kommt auch in Westlandern vor und nähert die Mundart dem Englischen. Eigenthümlich ist ou (sprich au) in noumen; die Zweilaute eu und oe lauten wie gewöhnlich ô und u. Die Schwankung zwischen s und z habe ich nach der

Originalaufzeichnung beibehalten, die Aussprache ist, wenigstens für Süddeutsche, dieselbe, nämlich s.

2. Mundart zu Eccloo in Düstlandern.

Daer was 'ne kiër ¹⁾ 'ne man die twië zeuns haë. In' de jonksten van de twië zel' tot zy voadere: Voadere, geef mij mijn wiëze-penningen ²⁾. In' hy diëldeg ³⁾ hulder ⁴⁾ 't goed. In' en beetjen daer naer de jonkste zeune, ost hy amaël te gaër haë, is giël ⁵⁾ verre gaë reyzen, in hy è ginter ⁶⁾ al zy' goe' verteerd, in' e slecht leven geleest. In' ost hy al verteerd haë, wierdet ginter 'ne fameusen dieren tyd, in hy krieg aermoe'. In hy paktege ⁷⁾ zy gat in zijaen aarme in hy gijak by 'nen burgere van da' land; in' den dienen zond hem noer zy land, om de verkeus te wachten. In' hy zoe geern zynen buyk gevuld hen meet den draf, die de veerkens aten; in' duer en was nieman niet die-ter hem va' gaf. In' os hy zyne staët gink overpeyzen zeyt hy: daer zy zoe veel diensboon van my vadedere die meer of ⁸⁾ bruët genoeg hen, in' zytte 'kik ⁹⁾ te zwelten. 'k zal opstaen in' naer my vaeder gaën, in' 'k zal hem zeggen. Vaeder, 'k em misdoën vuër uy in voer God. 'k en be zuë vele niet weerd, da'k uyë zeune genoem worde. Pak my vuër iënen van uy diensboon. In' hy stond op, in' hy gink naer zy vadedere. In' os er hy nog al en ende ¹⁰⁾ va' was, zag zy vaeder hem, in' hy krieg zyne moed ¹¹⁾ vol; in' hy liep ter naer, in' hy vlog hem an den hals. In' de zeune zey hem, Vaeder, 'k hem misdoën voor uy in' voor God, in' 'k en be zuë vele niet weerd, da'k uyë zeune genoem worde. Maer de vadedere zey' aen zyn diensboon. bryngt hier 't beste kleed in' doeg-et hem aën, in' steekt-em 'ne rynk a' zyne vyngere, in' schoenen a' zyn voeten. In' bryng-et vet kalf in slaëg-et, in' laët ons eten in' ons verzetten. Wan myne zeune, die je daer ziet, was duët in' hy is were in' t leve gekomen, in' hy was verloren, in' hy is we'rom gevonden. In' ze begoesten hulder te verzetten. In' zynen aewsten zeune was in den akkere, in' os hy afkwam in' 't huys vertegende-go ¹²⁾, haërde-g' hy 't zingen in' 't laweyt hōwwen. In' hy riep een van de diensboon in' vroeg hem, wat dat er daer te doe was. In' den dien zey hem, uy broere is 't huys gekomen in' uy vaeder heet 't vet kalf geslegen, om dat hy hem streus in' gezond were gekregen heet. Maer hy wierd dul in hy en wildege' in huys nie' gaen zoet hy wel ¹³⁾. Maer zy vaeder kwam buyten in' sprak hem schuene. Maer hy gaf him vuër antworde: zie 'ne keer 'k diene 'kik uy nuy ol zuë veel jaër, in' 'k en hen nog van zuë leven uy orders nie' te buyten gegaën, in' g'en hem-my nog giën eenen keer 'nen bok gegeven, om my me' myn vrienden 'ne keer è lyf te maëken ¹⁴⁾. Maer os daer dië zeune 't huy' gekomen is, die uy goed me' 't slecht vrewwevolk

opgemaekt heet, ey-je vuër hem 't vet kalf geslegen. In' hy zey hem, my kind, g-eg-gy altyd by my geweest; in al da'k ik è, ey-je gy ¹⁵⁾. Ge moest tans maer liever wel gezin syn in blije, wan uy broere daer was duët in' hy is were in' t leve gekomen, in' hy was verloren in' hy is were gevonden.

Mitgetheilt von F. Willems in Gent, welcher dazu bemerkt, daß man das h in der Aussprache beinahe nicht hört.

- 1) Für eine keer, einmal. 2) Waispenfeninge, Kindstheil.
- 3) Für theelde, theilte; das g ist ein unorganisches Suffix für hy und steht eigentlich für gh. Diese Mundart liebt die unorganische Suffixal-Conjugation und setzt dadurch das Pronomen häufig doppelt, ja dreifach.
- 4) Für hemlieden, ihnen; ebenfalls unorganisch, denn hulder heißt eigentlich ulieden, auch.
- 5) Für geheel, ganz. 6) Jenseits, dort.
- 7) Suffixal, für pakte. Seinen Hintern in seine Arme packen ist nach Willems eine sprichwörtliche Redensart für beschämt entweichen.
- 8) Für meer dan. Will. 9) Hier steht dreimal das Pronomen: ich sage ich ich. 10) Ein Stück. 11) Gemüth.
- 12) vertegen, hinzukommen, nähern. Willems. Dieß und das folgende Wort haben wieder ihre Suffixe.
- 13) Für zoude hy wel. Will. 14) een lyf maken, sich gütlich thun. Will.
- 15) D. h. dat ik ik heb, hebt gy gy. Das vorausgehende g-eg-gy heißt zy hebt gy. Nach der Mundart fällt von hebt der An- und Auslaut weg, b wird durch Assimilation in g verwandelt, so entsteht eg. Ich erwähne ausdrücklich, daß die Inflection immer als ein einziges Wort ausgesprochen wird, also geggy, dakik, eyje u. dgl. Die Apostrophen und Bindestriche sind nur grammatische Nachhülfe.

3. Mundart zu Rinebe in Düstlandern.

Da was ne menschy, die twië zoenen ho. En de jonksten ¹⁾ onder helen ²⁾ za oi za voër, voër geef ma mijn wiëze penningen. en ha dieldjen ³⁾ zy goed onder helen. en nie lang der noër pakten de jonksten alles te goër ⁴⁾ en ha trak 't land uyt, en ha de zy geldj doër op, in overdoëd, assen ⁵⁾ 't na allemoël opgedoën ho, kwamper ne gruëten dieren tijd, gheel 't land doer, en ha begost honer te laën. En ha gink en ha verhierven ⁶⁾ hem doër ha nen Berger van 't land, die hem noë zy veldj xond om de verkes te wachlen. en ha zve geirn zijaen honer rerslegen hemmen met den draf van de verkes, moë niemund en gaf 't hem. en ha yonk in zij zelve en zâ: hoe veil Werkmans en hē ma voër niet, gie moë broëd te veel hemmen, en ik sterf hier van haner. ik zo ma ophakken en by ma voër goën, en hem zeggen: Voër, ist hem mis doën veer a on veer God. en ik en ben mit meer weert van aen zoen 't heeten. pak ma ⁷⁾ veer ne kneht. En ha pakten hem op, en ha gont ba zu voër. Moër assen 'nog alessa ⁸⁾ von doë, was, zag 'hij voër hem, en na wier wiemoedig ⁹⁾ en vlaeg noë zynenhuls en kisten hem. moër de zoen zu tegen hem: Voër, ik hem misdoën veer a en veer God

en ik en ben nie miér weert van aé zoen t' heeten, moé de voér za tege zyn knechten: hoéldj iénsj ¹⁰⁾ 't beste kleeed, en doeget hem oén, en steekt hem ne rink oé zynen vinjer, en schoonen oé zyn voeten, en bringt e vetj kalf en doeget doéd, en loetj ons eten en plesierig ¹¹⁾ zyn, want myne zoen hier was duéd en hy es van her leeveitig geworren; hy was verloeren en hy es van her gevonnen, en ze vielen oén 't plesier moéken. Moér den aéste zoen was op 't veldj; en assen bykans ¹²⁾ 't huys was, begoesten 't gezank en 't lawijt 't hoéren, en ha riep een van de knechten bij hem, en ha vroeg, wat dat er omgonk. Moé den deze za hem: a brier ¹³⁾ er weergekomen en a voér heed e vijtj kalf doen doéd doen, om datten hem gezond en struyf weer ziet, doér op wieren koéd ¹⁴⁾, en ha en wa er nie ba goén; moér zy voér kwam buyten en sprak hem schoén. Moér ha antworten doérop oé zy voér: Sie, ik hem a na zué lank a gedientj en nog gién iéne kiér buyten a orders gegaén, en gen hetj' ma allensj nog giéne bok gegeven, om mé mijn vrinjen kinnen kermis 't haven ¹⁵⁾, moér om dat a zoentjen na kommen is, die sy goed met d' hoeren opgedoén heet, doeje gy seffes ¹⁶⁾ e vyty kalf duéd doen, maér hy za doérop: myne zoen, ge zyt gy altyd ba ma, en al dak kik hem, héeje ga uék, zy na moér content en goejs moesj ¹⁷⁾, want a brier was duéd en pertan ¹⁸⁾ essen van her leeveitig geworren, en ha was verloeren en w'hemmen hem van her gevonnen.

Mitgetheilt von Fr. Willems in Gent. Ich habe dem Texte keine diakritischen Zeichen beigegeben, indem das grammatische Verständniß durch die vorausgehenden Proben erleichtert ist.

1) Der Auslaut in jonksten ist angehängt. Das n kommt in dieser Probe mehrmals so vor. 2) für hemlieden. 3) für deelde by, das n ist ganz müßig. 4) für gader, dieß lautet contrahirt gaer, brabantisch gôr, flämisch gôer 5) für hen, Accusat. für den Romin. hy. 6) für verhuurde, verdingte. 7) nimm mich. 8) für al wat, etwas, eine Strecke. Willems. 9) wehmüthig. 10) für haelt eens, holt einmal. 11) von plaisir, lustig. 12) beinah. 13) Bruder, diese Aussprache kommt auch in Brabant vor. 14) kwaed, böse. 15) Kirchweibe zu halten. 16) fogleich. 17) gutes Muthes. 18) für pourtant, Scurrile. Die é in Zweilauten werden kurz ausgesprochen.

4. Rousselaersche Straetspraek (Volsk- oder Gassensprache zu Rousselaer in Westflandern).

(Evang. Luc. XV., 1 flg.) Ende ol de kommissen ¹⁾ en de zondaers komden ²⁾ tot hem, om d'hen t'hooren. En de Phariseén en d'hoogheleerde knutterden ³⁾, seggende, dien ontfangt 't slegt volk, en eét met hulder. En gaf hulder deés vorbeeld, seggende: wulken mensch zou onder hulder hondert schaepen hēen, en oussen ⁴⁾ een van die zou verliezen, zoudne niet de negen eat negen-

tig in de woestine verlaeten, om naer het verlorene te gaen zoeken to tattend ⁵⁾ vind? en houdent ⁶⁾ gevonden heét, hi leg het eup ⁷⁾ sen schoeren ⁸⁾ stif blie ⁹⁾ zynde en t'huys kommēde roept ne sen vrienden en geheurs ¹⁰⁾ by molkanders en segt huldere, laet ous ol plaisir maeken te gaere, trouwent 'kheen ¹¹⁾ men schapky ¹²⁾ gevonden, da verlorene was. 'kzegge huldere, dat er zoo veèle leute gae zyn in den hemel over nen zondaer, die hem bekeert, meer oes ¹³⁾ overe negen ent negentig regtveerdige, die geen bekeeringe van doen enheen, of wulk wuf ¹⁴⁾ heende thien penningen, ous ze ne penning verliest, en onstekt niet en kesse ¹⁵⁾, en vaegt ¹⁶⁾ olle hoekskys ¹⁷⁾ en gathys ¹⁸⁾ uyt, en keert olles onder to boven tot dase se vindt? en ousse se gevonden heét, roep se de gebeurde en de gebeurwuf te gaere, zeggende, zy blie mè my, 'k heen trouwenst den penning gevonden, die 'k verlorene ha, alsoo (segge 'k hieulder) is er zulke plaisir voor d'ingelkys ¹⁹⁾ Goots over nen zondaer, die hem bekeert.

En hie zey, 't was ne keer ne man, die twee zeuns hadde, en de jongsten van hulder, sey aen se vaere, vaeder, geé me men weeze penningen. En hie deelde hulder het goed, enne ²⁰⁾ kort tydigy der na, de jonkste zeune ze paksy ²¹⁾ gemakt hēende, is naer en schrikelyke ²²⁾ verre streéke getrokken: en heé gunstere ol se goed verturrelat ²³⁾ leevende gelik en beeste, en ous-sent ²⁴⁾ ol verteert ha, kwammer gunstere ²⁵⁾ en stif dier leeven: en hie nha buna geen artges meer, en hie gonk voort en verheerde hem aen nen boer van gunstere; en den dien ²⁶⁾ zond hen noer ze land om de zwyns te wogten. En iha ²⁷⁾ geerne sen liere gevult metten draf die de zwyns aeten; en niemant en wosser die kouste van er hem te geéven, ten langen laste in se zelve gaende sey en ne ²⁸⁾, hoe vel knaepen meugen toussen hulder buksy ²⁹⁾ veul heeten, en ik sterve hier van hongere? 'k gae lievere, ous alzo te blyven, reschieren om naer toussen ³⁰⁾ weere te keere en zeggen aen me vader, dak leelyk gedaen heen tegen hem en tegen godt, en 'khen verdienet niet hiene zeune geeten te zyn: pak me ols eenen van hien domestikken, en sen aspen en leesten vergaert heende gonk hen naer se vaers ³¹⁾, en oussen nog ol verre van hem was, zog se vaere hem, en seffens wierten getroffen tot krisgen toe: en toelopende vloog hen aen den hols, en gaf en ne totjys ³²⁾, en sene zeune zey hem: vader, 'k heen leelyk gedaen vor godt eu jou, en 'k en kan voor hiene zeune nie meer passeeren, ze vaere zey ton tegen sen knaepen, tog haelt hier de beste kleeren, en doese hem an, en stik en ne rink an sen hand, en schoen an se voeten, en brengt den sooger ³³⁾ en sloetene: en lat ous ne keer he goe montjy ³⁴⁾ doen en leute maeken, trouwenst mene zeune was doot, en hies

weere levende gekomen: en hie was velooren en hies uytgekommen. en se begosten geestig³⁴⁾ te zyn. en senen oudsten zeune wos eup 't land, en ousen komde en bikans 't huys wos, hoorden se frai zingen en klinken. en nen domestik naer hem geroopen heende, vroeg woter te versteerten wos. en den dien zey hem, hien broere es gekomen, en hie vader heet den sooger doen slaen, om dat ne nog fris en gezond 't huys gekomen is. outten dat hoorde hie wierd verroud, en hien wilde niet ingaen. tons³⁵⁾ gonk se vader hem schoone gaen spreken. eup ol se vaders reedens zeyene³⁶⁾, kikt, 'k heen nu ol zoo veel jaer voor hie gevrogt³⁷⁾ en ol gedaen da hie me gècten heet, en ge nheeme nog noys en buksy gegeen, om ne keer wel leute³⁸⁾ te maeken mè men goe kennissen³⁹⁾. maer ous hiene zeune 't huys komt, die hien schooen met hoerjaegen verturelut heet, ge doet de sooger slaen. en hie zey hem, mene jongene, gy zyt oltyd hyme, en't myne en't joune es maer een. men zou tons ol ons moeten verzetten in leute en plaisir, wan hien broere wos doot, en hies verreezen: hie wos verlooren, en hies gevonden.

Die Aufzeichnung hat Cerrure in Gent durch einen Eingebornen veranlaßt und mir zugestellt.

1) Commis, Kaufleute. 2) Namen, unregelmäßige Form. 3) Be-frittelten. 4) Für als hy, wann er.

5) Für tot dat hy het, bis daß er es. Die Inflection ist etwas un-verständlich, weil hy in den Accusativ hen, en verändert wurde.

6) Für hoe hy het. 7) Für op, auf. 8) Schultern. 9) Steif fröhlich, recht fröhlich. 10) Nachbarn. 11) Traun, ich habe. 12) Schäfchen. 13) Für als. 14) Weib. 15) Kerje. 16) Best. 17) Kleine Winkel. 18) Kleine Pöcher. 19) Engelsen. 20) Für ende eene. 21) Pöfchen, 22) Erschrecklich. 23) Durchdringt. 24) als hy het. 25) kwam daer ginder. 26) Der diefer, den dien steht im Accusativ. 27) hy hadde. 28) zeide hy hem, sagte er sich. 29) Bäncklein. 30) Zu Haus. 31) Für vaders, nämlich Haus; ein seltenes Beispiel des Genitivgebrauches. 32) Milch-falb. 33) Gute Wahlheit. 34) Geitig, d. i. fröhlich. 35) Für than, dann. 36) Für zeide hy hy; Suffixform mit doppeltem Accusativ. 37) Gewirft, gearbeitet. 38) Für lawait, Fröhlichkeit. 39) Gute Be-fannit.

5. Lucas, Kap. XV., Vers 11 en volgende; nagevolgd in de straetspraek van Ypre, Westvlaenderen.

Ei mensche ha twe zuns, en den jonksten van die twee hē gezéed tege ze vader: vader geme 't deel van me goed, da me toekomt. en hen heetten 't goed gedilt. en korten tyd daer naa is de jonkste zeune (ossen 't ol by een ha) gereisd naer verre landen, en daer heetten ol ze goed verkwist levende onkuischelyk. en ossen 't ol verdaen ha, zoo isser een groote hongersnood gekomen in die landen en he begoste gebrek te lyden. en hen is deure gegaen en hen heet hen begeven by ei booger van] da land. en den dienen heet hem gezonden naer zen hofsté¹⁾, om

Anzeiger 1837.

datten de zwyns zou wachten, ende hen ha geen gousté²⁾ om zynen buik te vullen mettet draf die de zwyns aten, en he krug geene van niemand. maer hem bepieds³⁾ hende he zé: hoe vele dagheurlien⁴⁾ va me vader zynder die brood in overvloed hen en ik vergaen hier van hunger. 'k zal upstaen en na me vader gaen en hem zeggen: vader, kei gezondigd in des hemel en voor joen. ke zyn nu niet weerdig genoemd te worden jen zeune, mok me als een van joen heurlingen. en upstaende issen eikomen by ze vader, en ossen nog verre wos, ze vader heetten gezien en he wos beweegd deur bermhertighéed, en naer hem loopende issen an den hols gevollen en heetten gekust, en de zeune keet an hem gezéed: vader kei gezondigd in den hemel en voor joen, ik en ben nie weerdig, joen zeune te heeten. en de vader heet an zen knechten gezéed: haes je⁵⁾ en brinkt hier 't eerste schoo lank kleed, en doet hen an en gècten een rink an zen hand en schoens an zen voeten. en bringet gemest kolf en doet 't dood een laet us een vrooyelyke malyd houden, want deze men zeune wos dood, en hen is nog ei keer levende geworden, he wos verlooren, en hen is gevonden. en zy begosten blyde t' eten. maer zen oudste zeune wos in 't velt en ossen kwan en 't huis naderde, hen heet een gezank hoord en hooren dansen, en hen heet geropen naer eene van de knechten en gevraegd, wuk dat ol betee-kende, en den dezen heet hem gezéed: joe broere is eikomen en joe vader heet da vet kolf dood gedaen, om datten hem gezond hēe zien werckeeren, en he wos kwaed en hen heet nie willen binnen gaen. daerom is ze vader uit eikomen en heetten schoone eisproken. en antwoordende zé tege ze vader: 'k diene joen zoo vele jaeren en kei nooit joe gebod overtreden en jen hēe my nooit een bok gegēen, op dak mee myn vrienden zou kunnen vrooyelyk zyn. maer os joen zeune eikomen is, die ol zyn goed met de hooren verteid heet, j' heet voor hem da vet kolf dood gedaen. en he zé an hem: myn zeune, je zyt oltyd by myn, en ol dak hen is 't joene. maer me moesten een vrooyelyken malyd houden en geestig zyn, want je broere wos dood, en hen is nog ei keer levende geworden, he wos verlooren en hen es eivonden.

Aufgezeichnet durch Hrn. Archivar L a m b i n zu Sperrn, der auch folgende Worterklärungen beigegeben hat.

an, aen	gegeen, gegeven
brinkt, brengt	gedilt, gedeeld
da, dat	geme, geef my
da me, dat my	ha, had, hadde
dak, dat ik. datten, dathy	hē, heeft, hy
en, hy	heet, heeft
ei, een, eene, eenen	heetten, heeft hem, heeft hy
geēcten, geeft hem	hen, hy, hem